TOP

Paul Mommertz

S I C H T W E C H S E L

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

3

©

2015
Paul Mommertz
München

ZUVOR

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen,
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h.

Daraus hier eine neue Auswahl.

Theologisches
notiere ich gleichzeitig unter dem Titel:
Sinnthesen - Notizen über Gott und die Welt.

Letzte Fassung
jeweils auf meiner Homepage.

PM

INHALT

Männer und Frauen 7
Eltern und Kinder 26
Junge und Alte 32
Lebende und Tote 40
Kluge und Dumme 48
Gute und Böse 64
Schuldige und Unschuldige 76
Kultivierte und Reduzierte 81
Künstler und Banausen 94

Alle und Niemand 101

Arme und Reiche 148
Arbeitgeber und Arbeitnehmer 156
Ökonomen und Ökologen 162
Politiker und Bürger 165
Nationale und Globale 170
Nazis und Neonazis 173
Pazifisten und Realisten 177

Ich und Ego 183
(Notizen über mich selbst)

PS: Aphorismus 199

Anhang 202

MÄNNER UND FRAUEN

Anders als die Ameise,
hat der Mensch freien Willen,
ausser, er ist verliebt.

Zweisamkeit,
beste Medizin gegen Einsamkeit;
aber ganz ohne Nebenwirkungen
ist auch sie nicht.

Männer haben etwas Sexistisches,
Frauen etwas Exhibitionistisches,
insofern sind sie quitt.

Viel Aufmerksamkeit nervt die Frauen,
wenig Aufmerksamkeit kränkt sie.

Zwischen erwünscht und *übergriffig:*
die bedrohte Spielwiese des Flirts.

Ob Frau will oder nicht -
ihre femininen Merkmale hat sie,
ob Mann will oder nicht, er sieht sie.

Nichts gemeinsam als Sex -
das traurigste aller Paare.

Kein Wort,
das weniger zuverlässig ist,
als das Jawort.

Die Partnerqualitäten,
die eine Ehe zusammenhalten,
sind natürlich ganz andere als die,
derentwegen man heiratete.

Die Geliebte trägt aktuell
den mitleiderregenden Namen *Meeting*,
und das kann bekanntlich dauern.

Der Pfarrer, der die Ehe schliesst,
wird immer mehr Zuarbeiter des Anwalts,
der sie wieder scheidet.

Was heisst hier Lebensplanung?
Schon erste Verliebtheit stellt alles auf den Kopf.

Ein dummes Rotkehlchen ist dem Macho
natürlich lieber als eine kluge Eule.

Wenn er oft spät nach Hause kommt,
muss er nicht eine Geliebte haben,
es können auch zwei sein.

Bei jedem weiteren Partner
versteht man jeden früheren besser.
Oder noch weniger.

So wie Frauen über Männer reden,
ist es wirklich ein Wunder,
dass sie sie heiraten.

Aber natürlich:
Herrlichkeit - Dämlichkeit.

Fraugott statt Herrgott?
Nun, wir können sicher sein,
er/sie nimmt`s mit göttlichem Humor.

Die Herren der Schöpfung -
tendenziell eher mal erschöpfte Herren.

Dummerweise sind viele Männer
bei weitem nicht intelligent genug zu erkennen,
was sie an ihren Frauen haben.

Dass die Frau sich nicht Adams Rippe verdankt,
sieht man schon daran, dass ihm keine fehlt.

Was Frauen attraktiv macht,
ist oft dasselbe, was nahelegt, Distanz zu wahren.

Glücklich, die an der Raststätte vergessene Frau -
sie ist ihm so selbstverständlich verbunden
wie sein Regenschirm.

Was am meisten für die Ehe spricht,
sind glücklich verheiratete Scheidungsanwälte.

Trifft ein Mann auf eine attraktive Frau,
verwandelt sich Rationalität in Irrationalität
und Geiz in Verschwendungssucht.

Ob sie zueinander passen,
wird in der Regel dadurch getestet,
dass sie erst einmal heiraten.

Auf ins Standesamt
zum Lebensabschnitt-Jawort!

Das einzige, was gewisse Frauen
zu kurzem Schweigen bringen kann,
ist der Kuss, der Lippenstift
oder die Sahnetorte.

Verliebtheit ist der Speck, mit dem die Natur
die Menschen in die Reproduktionsfalle lockt.

Sie hätte gern mit ihm geschlafen,
fand sich aber zum Ausziehen nicht angezogen.

Gibst du gewissen Damen den kleinen Finger,
nehmen sie gern die ganze Brieftasche.

Über Jahrhunderte meinten Männer,
den Frauen zeigen zu müssen, wo der Hammer hängt,
jetzt zeigen sie ihm, wo zwei oder drei hängen.

Sie ist froh, nicht die Geliebte ihres Mannes zu sein,
sie könnte sein albernes Geturtel nicht ertragen.

Es gibt Männer, die stolz darauf sind,
eine Frau zu haben, die jeden haben kann
und das auch unter Beweis stellt.

Beziehungen haben zumindest den Vorteil,
dass man nicht alle Dummheiten
alleine machen muss.

Die Illusion, sie erobert zu haben,
gönnt die kluge Frau ihm locker.

Weiss man nicht genau,
was bei ihm schiefgelaufen ist,
war *natürlich* eine Frau im Spiel.

Er nennt sie seine *bessere Hälfte*,
und begnügt sich selbst mit 80 Prozent.

Männer wählen Frauen gern wie Autos:
Hauptsache, die Karosserie gefällt.

Das Dekolleté ist die heikle Gratwanderung
zwischen zu viel und zu wenig.

Die meistgebrauchten Geschlechtsorgane
sind misstrauische Augen, Ohren und Nasen.

Beziehungskisten - öfter mal Luftballons.

Manchmal löst ein einziges Wort
die Lawine aus, unter der die Liebe verschwindet -
das eine verdammte Wort zu viel.

Wer sich vor dem Alleinsein fürchtet,
sollte beim Heiraten besonders vorsichtig sein.

Der beste Mann wäre, abgesehen vom Sex,
natürlich die beste Freundin.

Secondhand-Klamotten sind ihnen zuwider.
Secondhand-Partner? Kein Problem.

Das Wort *gefallen* verrät den Mann,
je nachdem, ob er an Aktien denkt,
Kameraden oder Frauen.

Noch mehr Beziehungstrouble
seit Männer kochen können
und Frauen alles.

Ein sorgfältiges Make-up
muss nicht immer Gutes bedeuten,
es kann auch mal Kriegsbemalung sein.

Werden Junggesellen zu Ehemännern,
werden aus Behausungen Wohnungen.

Die Unaufmerksamsten sind die Verliebten,
vergiss sie, bis sie wieder runter kommen.

Heisst *Schlampe* freizügig Sex haben,
dann sind die schlimmsten Schlampen Männer.

Das schönste Mädchen hat die grösste Chance,
mit dem ödesten Filou unglücklich zu werden.

Paarung, für Beteiligte Himmel auf Erden,
für Unbeteiligte eher unästhetisch und peinlich,
aber gnädigerweise seltener Anblick.

Staatsmann ist ein Politiker,
dessen Frau allzu gerne wissen möchte,
was an ihm staatsmännisch sein soll.

Wer wirklich liebt,
darf eigentlich nicht eifersüchtig sein,
denn wahre Liebe kann gönnen.

Warum soll man Frauen verstehen,
wenn man sie lieben kann?

Wer nicht Freund sein kann,
kann auch nicht Ehepartner sein -
das schon mal gar nicht.

Brautpaare haben viel von Freundschaft,
Ehepaare viel von Komplizenschaft.

Wer *einen* Menschen unsterblich liebt,
liebt überraschenderweise plötzlich *viele* -
Liebe optimiert die Sozialkompetenz.

Mancher Typ braucht zur Ego-Stabilisierung
einen Porsche, eine Rolex-Oyster-Armbanduhr
und eine schöne Frau, die auf ihn reinfällt.

Die in derselben Beziehungskiste schlafen,
haben deshalb nicht schon dieselben Träume.

Liebe ist das einzige Suchtverhalten,
bei dem man bedauert, wenn jemand clean wird.

Er: Ich mache mir deswegen noch Gedanken!
Sie: Ja, du machst deswegen wieder Gedöns!

Seine Frau war keinen Pfifferling wert,
aber ihr Tod brachte ihm drei Millionen.

Der Faustschlag eines Mannes.
beeindruckt Männer bedeutend weniger
als das Augenzwinkern einer Frau.

Fluch des Zölibats:
Sagt Hochwürden nur Amen,
reimt er schon wieder auf Damen.

Kommen wir zusammen,
haben wir für all das Verständnis,
was wir einander vorwerfen,
wenn wir uns trennen.

Geliebte - Sahne auf dem Kuchen,
mit dem man verheiratet bleibt.

Verziehene Untreue
ist nicht vergessene Untreue -
kein Glück mehr ohne Wermutstropfen.

Das Gütesigel gelungener Zweisamkeit
ist das einträchtige Schweigen.

Viele Komplimente
sind so echt, wie die Blondinen, denen sie gelten.

Noch viel zu tun im Emanzipationskampf -
man denke nur an das *herrenlose* Damenfahrrad.

Dem *Lebensabschnittsbegleiter*
entspricht die Treue auf Vorbehalt.

Willst du sie wieder mal liebevoll sehen,
dann beobachte sie mit eurem Dackel.

Ob eine Frau es ehrlich meint,
könnte dir leicht ihre Freundin sagen,
die aber wird den Teufel tun.

Wenn man betrogen hat,
sind die intolerantesten Partner die,
die selbst betrügen.

Die den Partner fürs Leben suchen,
denken sie manchmal darüber nach,
ob sie selber solche Partner wären?

Viele Beziehungen bestehen noch,
weil die Seitensprung-Dunkelziffer
so erfreulich hoch ist.

Unzählige Omis beweisen,
dass man nicht *jung und schön* sein muss,
um Liebe und Bewunderung zu erfahren.

Kommt er schweigsam nach Hause,
dann ist alles in Ordnung - ist er aber redselig,
dann gilt die höchste Alarmstufe.

Die einzige Nackte,
die Männer nicht interessiert,
ist die nackte Wahrheit über sie selbst.

Kaum Frauen im Unternehmensvorstand -
weniger, weil nicht gedurft, als weil nicht gewollt,
was wieder die weibliche Klugheit zeigt.

Hilfreich zum Gelingen einer Ehe
ist die Fähigkeit, sich bei Bedarf zu verzeihen,
dass man sie eingegangen ist.

Hallo, Pillendreher, wie wär's mal so:
Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie
Ihre Ärztin oder Apothekerin!

Mode ist, was die einen tragen dürfen
und die anderen ertragen müssen.

Das Erfolgsrezept Casanovas:
Nur nicht einschüchtern lassen -
sie will, was *du* willst!

Stabile Paare sind verbunden
am Anfang durch gemeinsame Illusionen,
am Ende durch gemeinsame Realitäten.

Seltsame Werbung für neue Autos,
wenn neben ihnen elegante Models posieren,
die von der Ware komplett ablenken.

Früher wünschte er sich Frauen ins Bett,
heute wünscht er sich eine an seinen Rollstuhl -
er würde sie sogar heiraten.

Manche lieben erst, wenn sie geliebt werden;
so wie man oft erst zu sich selbst findet,
wenn man gebraucht wird.

Wortkarge Männer gelten als echte Kerle,
was sie auch sind, wenn man darunter versteht,
richtig fade Langweiler zu sein.

Manche erobert öfter, als sie erobern will;
mancher sammelt mehr Körbe, als er zugibt.

Frauen Rosen zu schenken,
zeugt eigentlich von Mangel an Takt,
denn unvermeidlich assoziiert man *Welken*.

Ein seliger Schock trifft jene,
die sich nicht ausstehen können
und plötzlich geliebt sehen.

Immer noch gibt es Frauen,
die auf einen hoffen, der sie dahin bringt,
das zu tun, was sie sich verbieten.

Das intelligenteste Brettspiel ist Schach,
natürlich mit der multipotenten Dame
in der spielbeherrschenden Rolle.

Unterirdisch gruselige Handtaschen,
für die Frauen ihr letztes Geld hergeben,
stellen Mannsbilder vor die ewige Frage
nach dem Mysterium des Weiblichen.

Und dann sind da ja noch die Frauen,
für die Männer das notwendige Übel dabei sind,
sich einen Kinderwunsch zu erfüllen.

Institut der Ehe? Aber nicht doch, Herr Pfarrer!

Der Unterschied zwischen Mann und Frau
beträgt auch nach Gleichstellung genau 9 Monate.

Eine Beziehung steht vor dem Kollaps,
wenn die Vorwürfe eskalieren von Untreue
zu Trinken, Rauchen und Schnarchen.

Nichts weckt mehr Selbstzweifel
als die Lektüre alter Liebesbriefe und Mails
nach durchgefochtener Scheidung.

Wer es dem Partner übel nimmt,
dass er sich in jemand anderen verliebt,
könnte es ihm auch übel nehmen,
wenn er sich ein Bein bricht.

Das Wunder der Liebe ist nicht,
dass die Liebe *an sich* so leicht fällt,
sondern das Verstehen und Verzeihen.

Wenn in sämtlichen Gremien
auch Frauen mauscheln und intrigieren,
ist die Gleichstellung perfekt.

Barbiepuppe, aus Plastik oder lebendig -
irgendwann fliegt sie in die Ecke.

Mancher Dialog in langjährigen Ehen
spielt sich schweigend ab, denn man weiss,
was man einander sagen will, und auch,
was mein einander antworten würde.

Eine sexsüchtige Frau ist eine Schlampe,
ein sexsüchtiger Mann ist ein vielbewunderter
Blaubart, Casanova, Don Juan.

Wer tagein tagaus im Ehegattencheck steht,
entwickelt jedenfalls keine Junggesellentics.

Die Zeit, sich schön zu machen
ist meist umgekehrt proportional zu der Zeit,
in der die Frau dafür bewundert wird.

Die Frau des brummigen Gemüsehändlers
durchleidet den Charme ihres Mannes
bei täglich hundert Kundinnen.

Was er gegen Schwule hat?
Sie haben mehr Freundinnen als er,
und auch noch die netteren!

Die von Liebe träumen,
träumen weniger davon zu lieben,
als geliebt zu werden.

Ein schmollender Mann - saublöd,
eine schmollende Frau - entzückend.

Sie hatte vier Männer in Hollywood,
aber geliebt hat sie nur den Oskar.

Schlecht, wenn eine Frau Rivalinnen hat,
schlechter, wenn sie keine mehr hat.

Keine Beziehung, die auseinandergeht,
kann ganz verfehlt gewesen sein, wenn sie
angefangen hat mit dem Besten: Liebe.

Für Männer sind Frauen Gewächse,
die simultan Blüten und Früchte tragen sollen.

Früher las man das Alter einer Frau
an den Runzeln in ihrem Gesicht ab,
heute an ihrer manipulierten Glätte.

Mancher Ehetrottel
ist nur ihr Schlüssel zu seinem Tresor.

Ehe - gut für die Prosa des Lebens,
Liebe - gut für die Poesie.

Ficken, Vögeln, Poppen -
für den intimsten Liebesbeweis
das elendeste Zuhältervokabular:
was ist da schief gelaufen?

Es gibt drei Regeln
für eine glückliche Ehe -
nur kennt sie keiner.

Den meisten Frauen ist das Thema
Er-und-Sie wichtiger als alles andere,
den meisten Männern ist alles andere
wichtiger als das Thema *Sie-und-Er*.

Die Gleichstellung ist erst komplett
bei so vielen Klomännern wie Klofrauen.

Silicon, das ihre Brüste hebt,
High Heels, die ihre Beine verlängern,
falsche Wimpern, die ihre Augen vergrössern -
lauter Fake, Schwindel und Talmi,
und die Herrenwelt glotzt.

Sie sind leider beide geräuschempfindlich -
sie gegen seinen Pop, er gegen ihre Klassik.

Traumfrau und Traummann
haben die allerbesten Voraussetzungen
zur Albtraumfrau und zum Albtraummann.

Man kann sich auch so nahestehen,
dass dazwischen nichts mehr stattfindet.

Strandurlaub am Meer -
wo seine Augen wieder fremdgehen
zur Venus der Saison.

Bleiben die Sprechblasen leer,
ist der Ehe-Comic auserzählt.

Die meisten Lesefehler unterlaufen
bei der Lektüre schöner Augen.

Bitte, keine Sterne vom Himmel, Otto,
lieber Kartoffel vom Supermarkt!

Sich verheiraten heisst, ins Blaue schiessen,
und hoffen, ins Schwarze zu treffen.

Boxt *er* sich durch, ist er ein Champion;
boxt *sie* sich durch, ist sie ein Mannweib.

Auch Katzen, die sanft schnurren,
fahren bei Bedarf scharfe Krallen aus.

Die sich amüsieren, aber nicht binden,
wollen die Leberwurst, aber nicht das Brot -
und ewig knurrt der Magen.

Auch Muslime sind für Menschenrechte.
Zum Beispiel das Recht auf vier Ehefrauen
mit oder ohne Burka.

Die haltbarste Liebe ist doch immer noch
die gute alte Eigenliebe.

Auch wenn Frauen es umgekehrt erleben:
Sex ist das Ziel, Macht ist das Mittel.

Wer nur in der Beziehungskiste lebt,
hat der nicht lauter Bretter vorm Kopf?

Nirgendwo ist Skepsis so verbreitet,
wie auf Hochzeitsfeiern.

Die Scheuen sind die Treuen.

Er oder sie - beeindrucken wollen alle,
ob mit Ferrari oder Versace.

Sie sind wohl doch nicht ganz gleich:
Männer töten mit Waffen, Frauen mit Gift.

Die Ehe ist ein Prozess,
in dem oft das, was man vermisst, verblasst,
und das, was man hat, attraktiver wird.

Die Ehe holt die Liebe von Wolke Sieben
herunter auf den Sportplatz der Freundschaft.

Nur Dummköpfe brauchen ein Dummerchen.

Die Spiegel, für die sich Männer interessieren,
sind eher mal der Spiegel aus Hamburg
oder der Cholesterinspiegel.

Das Lächeln seiner hübschen Kollegin
ist für die Ehefrau, was die Unwetterwarnung
für den Landwirt ist.

Er meint, sie habe sich hingegeben,
aber vielleicht hat sie sich nur hergegeben.

Ab einer Million
ist kein Heiratskandidat mehr ganz blöd.

Verliebtheit ist wie Zuckerwatte;
Liebe, gehärtet in der Ehe,
wie rostfreier Stahl.

In der Liebe ist alles möglich,
vor allem aber das Gegenteil.

Wären Frauen nicht so neugierig,
würden Männer nicht so lügen.

Manch ewiger Single sucht so etwas wie
Miteinander ohne Füreinander.

Intelligenz ist bisexuell und treibt sich
bei Frauen genau so rum wie bei Männern.

Die Ehe ist oft der hartnäckige Versuch,
aus zwei Köpfen einen zu machen - deinen.

Der Rationalisierungsexperte
würde in den Geschlechterbeziehungen
alles streichen, was nicht gebärdienlich ist.

Etwas unverheiratet ist am besten verheiratet.

Die Hauptgründe für eine Scheidung
liegen weniger *in* der Ehe als *vor* der Ehe.

Was Sexbesessene an Zölibatären verblüfft,
ist nicht, dass etliche überfordert sind,
sondern tatsächlich viele es schaffen.

Das *älteste Gewerbe* kann sich rühmen,
auch das krisenfesteste zu sein.

Sex ist die kürzeste Verbindung
zwischen Mann und Frau,
Liebe die haltbarste.

Besser ohne Ring, aber mit Liebe,
als ohne Liebe, aber mit Ring.

Mann: Schneller gesagt als getan!
Frau: Schneller getan als gesagt.

Aktuell haben wir die Generation
Kopulation-plus-Reproduktion-minus.

Die erfolgreichste Damengarderobe ist die,
bei der man alles, was warm hält, weglässt.

Wenn Schönheit und Geld zusammenfinden,
nehmen sie alles andere in Kauf.

Manche geht bloss deswegen mit ihm ins Bett,
damit nicht eine andere mit ihm ins Bett geht.

Die Ehe ist ja sowas von total out!
Also heiraten jetzt auch Lesben und Schwule.

Eine gute Beziehung braucht ein gutes Herz
und noch mehr gute Nerven.

Die Liebe macht aus Gänseblümchen
traumschöne Damaszener-Rosen,
die unwelkbar sind.

Eine gute Beziehung
lebt von Geben und Nehmen,
speziell vom Sichzurücknehmen
und Raumgeben.

>>>

ELTERN UND KINDER

Drei Petitessen
stören moderne Paare:
Treue, Heirat und Kinder.

Mut, zum Mond zu fliegen, das ja.
Mut zum Kinderkriegen, das nein.

Die einen freuen sich auf ihr Kind,
die anderen fürchten das Schlimmste.

Wie schaffen es deutsche Eltern,
dass wir lauter türkische Kinder haben?

Kinderlos wegen der unsicheren Zeiten?
Suizid aus Angst vor dem Tod.

Manche werden keine Eltern,
weil sie sich sagen: Gut oder gar nicht!
Schade, sie wären die besten.

Was vielleicht fehlt,
ist die Pille gegen Babyanimosität.

Kinderzahl reduzieren
wegen Bevölkerungsexplosion?
Klar, wo es sie gibt.

Neoliberale Marktwirtschaft.
Die dich vor die Wahl stellt:
Kind oder Karriere?

Mütter, medial randständig,
demographisch noch alternativlos.

Wie viele Mütter wollen berufstätig sein?
Weiss man nicht so genau, aber viele *müssen*,
soll am Ersten nicht der Letzte sein.

Gibt die Frau ihre Kinder in die Krippe,
ist sie eine Rabenmutter - behält sie sie zu Hause,
ist sie eine doofe Hausfrau und Glucke.

Die besten Jahre für die Karriere
sind auch die besten Jahre für`s Kinderkriegen -
Frau muss sich nur zerreissen oder doppelt schlagen.

Drei Institutionen heftig umstritten
aber nicht totzukriegen: Staat, Kirche und Familie,
weshalb man annehmen darf, dass an ihnen
mehr Richtiges als Falsches ist.

Jeder will Grossartiges schaffen, aber
lässt sich Grandioseres auf die Beine stellen,
als leibhaftige Menschenkinder?

Familienarbeit wird nicht bezahlt,
was allenfalls insofern berechtigt wäre,
als sie wohl wirklich unbezahlbar ist.

Helicopter-Eltern:
Tanz um das goldene Gör.

Die Jugend von heute!
Ist aber nicht vom Himmel gefallen,
Eltern waren schon auch beteiligt.

Sie schaffen sich jetzt ein Kind an,
damit der Hund was zum Spielen hat.

Die am wenigsten gewollten Kinder
sind dann auch die am meisten verwöhnten.

Ein Glück, dass man nicht alles weiss!
Zum Beispiel nicht, unter welchen Umständen
Papas Sperma in Mamas Eizelle kam.

Erstens kommt es anders und zweitens
- kein Witz! - die Schwiegermutter.

Manche Mütter scheinen nicht mitzukriegen,
dass ihr Baby schon allein laufen kann,
sogar zum Standesamt.

Die immer für ihre Kinder das Beste wollen,
verschaffen ihnen oft das Schlechteste,
weil nicht das ihnen Angemessene.

Früher haben Eltern eingeschüchtert,
heute schüchtern Kinder ein.

Hallo, Kinder! Eltern, die euch strafen,
leiden darunter viel mehr als ihr,
die es veranlasst.

Total unerzogene Kinder?
Typisches Versagen der Schule!

Was wir wert sind,
zeigt sich weniger in der Firma
als in der Familie.

Wir fordern für alles Qualifikation,
nur nicht für das bisschen Elternschaft.

Das, wofür man Kinder ohne Grund lobt,
sind sie spontan bereit, nachzuliefern.

Der unüberhörbarste Wecker ist das Baby,
nur lässt es sich nicht programmieren.

Gerade was Eltern besonders gut meinen,
kommt bei Kindern besonders schlecht an.

Unzählige Frauen im Vielpersonenhaushalt
leisten unbezahlt mehr als ihre Männer in der Firma.

Nirgendwo mehr Drama als im Familientheater -
zum Glück meist ohne Publikum.

Die Kunst der Erziehung besteht darin,
nicht zu erzwingen, sondern zu verführen.

Für den maulfaulen Ehebrummbär
entschädigt dann das plappernde Enkelchen.

Eltern baden die Fehler der Lehrer aus
und Lehrer die Fehler der Eltern.

Heute wissen die *Kids*,
was Sexualforscher wissen,
nur langweilt es sie mehr.

Beneidenswerte Kinder,
die sich eine Sandburg bauen
im Wert von hundert Millionen
und zack wieder plattmachen!

Kinder wollen keine Kumpeleltern,
Kinder wollen Vorbildeltern,
die auch mal Kumpel sind.

Vor dem Umgang mit ihren Eltern
können manche bedauernswerten Kinder
nicht oft genug gewarnt werden.

Sie sind überzeugt, gute Erzieher zu werden,
haben Sie doch drei Welpen gross gezogen!

Erziehung ist Gärtnerkunst.
Derzeit scheint Unkrautkultur angesagt.

Kinder heute verblüffend aufgeweckt -
waren wohl jahrhundertelang ausgebremst,
nicht anders als Frau Mama.

Elternhaus - hochmütig verlassen,
demütig wiederentdeckt.

Eltern machen Kinder,
aber dass sie sie machen können,
das hat der liebe Gott gemacht,
ja, wer denn sonst?

>>>

JUNGE UND ALTE

Besser alt noch jung
als jung schon alt.

Jugend ist die herrliche Zeit,
die wegen Schule meist ausfällt.

Zwei Winzlinge halten uns auf Trab:
der Stunden- und der Minutenzeiger.

Im hohen Alter verdichtet sich das Gefühl:
Man wird hier nur durchgereicht!

Die Rede von *Senioren* und *Residenzen*
hat den Charme von Potemkinschen Dörfern.

Warum hat Gott, der ja alles kann,
es nicht netterweise so eingerichtet, dass wir
leben vom Altenheim zum Kindergarten?

Die Illusionen der Früheren
sind die Hypotheken der Späteren.

In der Jugend ist alles aufregend,
im Alter regt alles auf.

Greise sind Leute,
die das Alter verwünschen,
das zu erreichen sie sich
sehnlichst erhofften.

Opa ist neunzig
und ziemlich durch den Wind,
aber nie erlahmt sein Interesse
an den *jungen Dingern*.

Auch die schönste Zeit
rieselt unaufhaltsam durch die Sanduhr -
sie leider am schnellsten.

Je älter man wird, desto mehr sorgt man sich
um das Schicksal der Menschheit
nach seinem Tod.

Je länger uns das Leben gegönnt ist,
desto grösser die Chance, wie die zu werden,
die uns nervten als miesepetrige *Gruftis*.

Jetzt wüssten wir, wie es zusammenhängt,
wenn wir nur noch so helle wären wie damals!

Das hohe Alter ist oft der Schüttelfrost
zwischen dem Wunsch, das Leben zu behalten
und dem Wunsch, es endlich loszuwerden.

Immer daran denken:
Jetzt ist die *gute alte Zeit* deiner Zukunft!

Friede ist, wenn Junge um Alte trauern;
Krieg ist, wenn Alte um Junge trauern.

Der Rollator ist nicht das Ende!
Viele laufen so lange damit herum,
dass sie ihn nicht einmal mehr
durch den TÜV bekämen.

Jung, macht die Arbeit Spass,
alt, macht der Spass Arbeit.

Opa hat heute keine Zeit,
er muss seine Beipackzettel lesen.

Junge verachten den Schlaf,
Alte liegen wach und sehnen ihn herbei.

Der traurigste Witz sind die Alten an sich,
ob mit Bart oder ohne, männlich oder weiblich.

Immer älter werden bedeutet,
immer länger sein Verfallsdatum überleiden.

Wenn der Herrgott will,
gibt er mir noch ein paar Jährchen!
Was ist eigentlich los mit diesen Christen?
Wollen sie nicht in den Himmel?
Glauben sie überhaupt?

In jedes Lebensalter treten wir ein als Kind,
das lernen muss, darin zu laufen.

Sein Gedächtnis ist soweit okay,
er weiss, er hat sich alles aufgeschrieben,
nur wo, das weiss er nicht mehr.

Für die, die es mögen,
kann die Pflege der Grauköpfe
ein sprudelnder Jungbrunnen sein.

Die mit zwanzig sterben, haben die
mit zehn die Midlifecrisis?

Das Leben ist ein tiefsinniges Buch,
das in der Regel nicht wirklich gelesen
sondern nur durchgeblättert wird.

Älterwerden demoralisiert.
Was in der Jugend noch empörte,
bewirkt im Alter bloss ein Achselzucken.

Die Altersgebeugten warnen vor Trauben,
die für sie selbst sowieso zu hoch hängen.

Anti-Aging ist der kostspielige Versuch,
den Sand von unten nach oben laufen zu lassen.

Das Leben ist der Ablauf vermeintlicher Epochen,
die sich als Episoden herausstellen.

Erst lebenshungrig, dann lebenssatt - das Optimum.

Kreuzworträtsel und Passwörter wurden erfunden
um uns zu zeigen, wie senil wir schon sind.

Alles ist relativ:
Was Opa vorkommt wie Minuten,
erscheint seinem Besuch vielleicht wie Stunden.

Glaubten wir wirklich,
dass auch *wir* mal alt und gebrechlich werden,
dann sähe die Altenpflege anders aus.

Der *Senior* ist ein Rennfahrer
in einem zunehmend klapprigen Oldtimer
auf immer unwegsamerer Strecke
mit fast leerem Tank.

Alt wird man,
wenn neue Schuhe quälen,
neue Bekannte und neue Ideen.

Worüber grübeln Alte?
Endet es beim Nickerchen im Ohrensessel
oder auf der Intensivstation?

Der *Greis* ist umgangssprachlich abgeschafft,
die Sache selbst noch nicht.

Das Leben ist die reichhaltige Speisekarte,
von der eins nach dem anderen gestrichen wird.

Der Tod ist nur ein Schlaf?
Dann möchten wir aber um fünf geweckt werden.

Wenn die Gleichaltrigen reihenweise sterben,
fühlt man sich wie der letzte Hase im Kesseltreiben.

Für Menschen im Lebensherbst leben die Jungen
nicht mit ihnen gleichzeitig in der Gegenwart,
sondern in unerreichbarer Zukunft.

Alt ist man, wenn Jüngere sich brüsten mit dem,
wofür man sich selbst geschämt hätte.

Vergangenheit -
auch Müllkippe verschimmelter Ideale.

Wenn die Lebenszeit
- jahrzehntelang einfach hingenommen -
zum Thema Nummer Eins wird,
dann wird es ernst.

Hauptsache Gesundheit!
Aha, das Alter klopft an.

Berufstätige warten auf den Ruhestand,
um endlich mal richtig loszulegen.

Im Alter spürt man immer unangenehmer:
das Heutige ist das Gestrige des Morgigen.

Alles so friedlich auf dem Friedhof!
Ja, liebe Leute, warum nicht gleich so?

Der alte Feind beerdigt - Schadenfreude pur.
Diese natürlich umständehalber befristet.

Manche haben alles Weitere
schon im Terminplaner, bloss die Zukunft
hat da etwas andere Vorstellungen.

Freude in späten Jahren ist gedämpfte Freude -
man weiss: es könnte die letzte sein.

Die heute den Kopf schütteln über die Alten,
wiegen ihn morgen wegen die Jungen.

Sind wir nur *Tote auf Urlaub*,
dann wird gebeten um Urlaubsverlängerung
oder wenigstens Gehaltserhöhung.

Das ganz grosse Abschiednehmen
beginnt mit den kleinen Mittagsschläfchen.

Die zweite Hälfte des Lebens
ist nur halb so lang wie die erste.

Ist es nicht besser,
mit Sorgen auf der Welt zu sein,
als ohne Sorgen nirgendwo?

Die meiste Zeit sind wir weder tot
noch richtig lebendig.

Das Leben ist zu kurz,
um mit traurigem Gesicht herumzulaufen,
aber zu lang, um dauernd zu lächeln.

Ab fünfundsiebzig ist man ein Auto,
das nicht unbeanstandet durch den TÜV kommt,
sich aber auch nicht mehr ersetzen lässt.

Oma grübelt den ganzen Tag,
was das war, woran sie sich gestern
nicht mehr erinnern konnte.
Lass gut sein, Oma.

Alles noch mal erleben dürfen,
wäre wohl zu viel verlangt, aber
ein paar ausgewählte Wochen
wären doch nur fair, oder?

>>>

LEBENDE UND TOTE

Ich sterbe - also bin ich.

Die einzig zuverlässige Statistik:
Von 100 Menschen sterben exakt 100.

Jeder verdient eine zweite Chance!
Sieht der Tod aber anders.

Wer den Tod bedenkt, vertieft das Leben,
wer ihn verdrängt, macht es seicht.

Was am Tod ist rätselhafter als am Leben?

Gevatter Tod kümmert sich um Wünsche
nach reicher, schöner und länger leben
einen feuchten Friedhofsdreck.

Der Tod ist ein heimtückischer Mörder,
der sich gelassen ein Leben lang Zeit lässt.

Im Lebenslauf will keiner der Erste sein.

Angeblich leben Verstorbene weiter,
so lange sie noch nicht vergessen sind.
Ein ziemlich befristetes Vergnügen.

Was wissen wir schon,
wenn wir noch nicht mal wissen,
wann es endet, wie und wo?

Wer friedlich einschläft
und einfach nicht mehr aufwacht,
kann so viel unverschämtes Glück
leider nicht geniessen.

Nicht wenige Prälaten glauben wohl
schnurstracks in den Himmel zu kommen,
und zwar durch die VIP-Lounge.

Wer das Odeur der Leiche kennt,
ist auch ein Freund der Feuerbestattung.

Wer sind wir?
Wer sind die Hinterbliebenen von Toten
und die Toten der Hinterbleibenden -
und das kann schnell gehen.

Was nutzt der schönste Nachruf,
wenn ich ihn nicht mehr hören kann?

Der Verstorbene hinterlässt eine Lücke!
Worin sich alsbald das Vergessen breitmacht.

So viele hochberühmte Genies,
die sich schon früh umgebracht haben -
machen wir Banausen was falsch?

Wenn der Mensch unsterblich ist,
ergibt sich die unausweichliche Frage:
Wo steckt Hitler?

Tränen sind das Ehrlichste.
Sei es im Glück oder in der Trauer.
Tränen, nicht Worte.

Grabreden beweisen,
dass offenbar die Falschen sterben
und die Falschen überleben.

Erheiternd - das neue Fitness-Center
neben dem alten Bestattungsinstitut.

Die traurigste aller Tragödien:
wenn man Menschen ins Leben zurückholt,
die damit abgeschlossen hatten.

Blumen auf den Sarg, schön und gut.
In die Hand wär allerdings besser gewesen.

Manche verlassen die Welt wie den Grillplatz:
unter Hinterlassung eines Haufens Müll.

Mit dem Alter wurde er müde
der ewigen Diskussionen und Kompromisse
und genoss es, endlich Witwer zu sein.

Könnte man sicher sein,
friedlich in den Tod hinüberzuschlafen,
würden viele sich sofort hinlegen.

Ein Glück, dass so viel gestorben wird!
Es erspart den Bestattern die Insolvenz.

Die unvergessensten Toten:
die offene Rechnungen hinterlassen.

Testamentseröffnung gern dort,
wo man sich ins Taschentuch schneuzt
und ins Fäustchen lacht.

Der Seele ist es egal,
ob sie in das ewige Leben eingeht
per Erd- oder Feuerbestattung.

Schwer zu ertragen,
wenn ein prachtvoller Baum fällt,
und die Passanten sehen nicht mal hin.

Wie viele, die gestern sterben wollten,
sind heute froh, dass sie noch leben!

Die sich über das Leben beklagen,
würden es dennoch nicht freiwillig hergeben.

Manchmal fragt man sich,
woher Nachrufe all die Guten nehmen,
die uns als solche niemals aufgefallen sind.

Die Welt hat zu viele Leute,
die der Menschheit einen Gefallen tun würden,
wenn sie, pardon, endlich der Schlag träfe.

Seit er tot ist und nicht mehr in alles reinredet,
kommt sie blendend mit ihm aus.

Sterben macht wirklich keinen Spass,
ausser vielleicht, man hat es hinter sich.

Was tut der Verblichene im Sarg?
Na, was schon? Er lauert, wer trauert.

Die letzten Dinge regeln!
Zum Beispiel opulente Kränze ordern
für die eigene Beerdigung.

Wir sind stolze Eisberge
mit vier Fünfteln unter Wasser,
dem der Rest schon folgt.

Todesanzeigen
sagen weniger aus über die Toten
als über die Hinterbliebenen.

Wäre es nicht fairer,
ein paarmal sterben zu dürfen?
Man könnte sich allmählich daran gewöhnen.

Bisher drei Tote, meldet der Reporter,
was sein Interesse an *mehr* Toten verrät,
die seine Story aufpeppen würden.

Nichts taktloser als die Uhr -
selbst wenn dein Herz stehenbleibt,
tickt sie eiskalt weiter.

Manche verbessern enorm die Welt,
sobald sie sich zurückziehen auf den Friedhof.

Babies im Mutterleib wissen Bescheid,
sonst müssten die Mütter sie nicht
derart ins Leben pressen.

In der Ankunft ist schon Abschied,
im Glück ist schon Unglück,
in der Geburt schon Tod.

Selbst Tote sind noch aktiv -
sie lassen den Bestatter verdienen
und die Trauernden bezahlen.

Jeder ist eine Welt für sich,
und immer wenn jemand stirbt,
ist Weltuntergang.

Leben und Lebenlassen!
Aber auch: Sterben und Sterbenlassen!

Und immer hoffen wir,
dass der nächste Tag (noch) besser wird,
obwohl er vielleicht gar nicht kommt.

Auch wer einen schlechten Ruf hat,
darf sich freuen auf einen guten Nachruf.

Jeder Tag könnte der letzte sein,
doch wir verplempern ihn wie irgendeinen.

Hat Gott mir das Leben gegeben,
ist es dann nicht eine Sache zwischen ihm und mir,
wann und wie ich es zurückgebe?

Oft sterben mehr hintereinander
als unsere Trauerkapazität beweinen kann.

Straftatbestand: *Störung der Totenruhe!*
Ach, fürchtet man sie aufzuwecken?

Das Leben mag ja ein Irrgarten sein,
aber wir müssen nicht in Panik geraten,
der Tod hilft uns todsicher hinaus.

Wenn der Tod anklopft,
tröstet nicht, was ich bekommen habe,
sondern was ich gegeben habe.

Aus ‚Sinnthesen':

Ins Paradies? Warum nicht?
Man gönnt sich ja sonst nichts!

Auf den Zug zum Christenparadies
wird immer noch gern aufgesprungen,
vorzugsweise direkt vom Sterbebett.

Das Verrückte am religiösen Glauben:
Man ist sich seines Todes nicht mehr sicher!

Mal so vermutet:
Der Tod katapultiert uns
in einen *überlegenen Sinnkontext*,
in dem uns alles plötzlich einleuchtet,
auch das Unschöne und das Ungereimte,
das Unfaire und ganz Unerträgliche,
und Gott ist endlich gerechtfertigt
und wir gratulieren ihm,
wäre doch möglich!

Christen, anders als andere Leute,
leben auf etwas zu, für das auch zu *leiden* lohnt
und sogar zu sterben.

Die Lebenden betrauern die Toten,
die Toten bemitleiden die Lebenden -
glauben jedenfalls Gläubige.

Vielleicht ist die Menschheit ein Orchester:
die Lebenden stimmen die Instrumente,
die Toten geben das Konzert.

>>>

KLUGE UND DUMME

Alles klar! Aber wahr?

Wahrhaftig ist,
wer in jeder Lösung ein Problem findet.
Oder auch mehrere.

Mit Stroh im Kopf ist man glücklicher
als mit Rosinen im Kopf.

Standpunkt - wie viele haben Platz auf ihm?
Ist er dumm genug, dann Millionen.

Niemand muss alles wissen,
aber auch nicht zu allem seinen Senf geben.

Hohle Phrasen sind so geräumig,
dass man ganze Völker darin einfangen kann.

Im Vergleich zum winzigsten Funken Geist
ist das ganze Universum ein Dreck,
wenn auch ein faszinierender.

Der Computer ist eine Intelligenzbestie
ohne Moral, Charme und Humor.

Aufklärung ist der Job,
alte Vorurteile zu beseitigen,
um neuen Platz zu machen.

Das Vorurteil ist immer im Vorteil -
es braucht keine Gründe.

Mehr als Gründe überzeugen Folgen.

Die am wenigsten zur Kenntnis nehmen,
wissen immer am besten Bescheid.

Kumpanei von Intelligenz und Vorurteil -
unschlagbar!

Der Witz bei der Sache ist immer der Ernst.

Alles ist problematisch, es zu leugnen besonders.

Wo Fundamentalismus, da fundamentaler Irrtum.

Wer nicht die Genugtuung kennt,
seine Luftballons zum Platzen zu bringen,
wird nie ein Philosoph.

Es muss nicht dumm sein,
sich ab und zu ein paar Dummheiten zu erlauben.

Standpunkt ist Standpunkt! Doof bleibt doof.

Die schönsten Komplikationen beschert uns
der schreckliche Vereinfacher.

Ich glaube nicht, dass wir viel denken.
Ich denke, dass wir viel glauben.

Zynische Vernunft.
Galgenhumor der Sackgasse.

Kenne ich deine Stellung,
kenne ich deine Stellungnahme.

Die Hochschule,
in die angeblich alle hineingehören,
muss aber von jemand *gebaut* werden,
und es gibt Leute, die das gerne tun,
sogar ohne Abitur oder Matura.

Eine starke Idee stemmt tausend Taten.

Ideologe - besonders verrufen beim Doktrinär.

Die von nichts eine Ahnung haben,
haben zu allem desto betoniertere Meinungen.

Kann sein, dass andere dich wissender machen,
gescheiter machst nur du dich selbst.

Um manches Vorurteil zu widerlegen,
müsste man dicke Bücher schreiben für Leute,
die Bücher gar nicht lesen.

Gebildet ist, wer die Buchhandlung so braucht,
wie den Supermarkt daneben.

Kein Kluger hält sich für besonders klug.

Menschenrecht auf Dummheit!
Es zu gewähren, müssten Bildungsreformer
vermutlich gebildeter sein.

Der Schlaue ist nicht klug,
der Kluge will nicht schlau sein.

Vieldenker erleben nicht weniger,
sondern, weil reflektiert, sogar mehr.

Bildung vervielfältigt die Themen,
weshalb man sich umso weniger langweilt,
je gebildeter man ist.

Blickt man unbefangen in die Welt,
verblüfft am meisten das Selbstverständliche.

Andere Meinungen sind zu tolerieren,
weil sie genau so relativ sind wie die eigenen.

Das Vorurteil braucht nur einen Paukenschlag,
das Richtigstellung eine ganze Symphonie.

Wer eine Dummheit macht und nichts daraus lernt,
macht schon wieder eine Dummheit.

Wer wenig *denkt*, dem fehlt der rechte Flügel,
wer wenig *fühlt*, dem fehlt der linke Flügel.
Solche Vögel fliegen nicht, sie torkeln.

Gedächtnisschwäche wäre nicht so schlimm,
vergässe man nicht vorzugsweise das Falsche.

Die Wahrnehmung der eigenen Dummheit
nimmt zu mit dem Grad der Intelligenz.

Das Interesse ist der Türsteher des Kopfes -
was ihm nicht gefällt, lässt es nicht rein.

Wir argumentieren weniger mit Fakten
als mit unseren Biographien.

Aufklärung:
Man kann nicht Narren gescheit machen,
aber Gescheite nachdenklich.

Für den Kopf haben wir ein Extrakissen,
wie es sich für unser bestes Stück gehört.

Jedes Ding hat zwei Seiten!
Und jeder Mensch schätzt die am meisten,
die am besten in seinen Kram passt.

Empörend, dass Ideologien und Utopien
Millionen Opfer fordern dürfen, bis man erkennt,
dass sie in der Praxis nichts taugen.

Kleine Gedanken - grosse Parolen.

Dumme grübeln weniger als Intelligente,
kennen aber auch weniger intelligentes Vergnügen.

Wie würde unsere Welt wohl aussehen,
wären im letzten Krieg nicht 50 Millionen Hirne
militärtechnisch abgeschaltet worden?

Der kürzeste Weg zwischen zwei Irrtümern
ist ein dritter.

Gefährliche Ideen eliminiert der Diktator
zusammen mit ihren Behältern -
glaubt er jedenfalls.

Wer seine Urteile ständig korrigiert,
ist glaubwürdiger und vertrauenswürdiger
als wer an ihnen gusseisern festhält.

Argumente gegen Überzeugungen
gleichen Faustschlägen auf Granit.

Viele, die glauben zu denken,
erinnern nur, was andere ihnen sagten.

Geistvolle machen nicht auf geistreich.

Erst der Rückblick lässt erkennen,
was für ein Esel man gerade dann oft war,
wenn man sich für besonders gescheit hielt.

Manche sind dumm, weil sie dumm sind,
andere sind dumm, weil sie ignorant sind -
das sind die verachtenswerten Dummen.

Was richtig ist, ist wie Wasser,
was recht ist, wie Wein.

Wer sucht schon *die* Wahrheit?
Man sucht eine bestimmte Wahrheit,
zum Beispiel, mit wem er oder sie fremdgeht.

Hat einer von beiden unrecht,
dann der andere deswegen nicht recht
und auch nicht jeder Dritte.

Vorurteile kann man nicht begraben -
die Friedhöfe der Welt sind zu klein.

Entscheidungen aus dem Kopf
landen nach langem Suchen oft da,
wo Entscheidungen aus dem Bauch
sofort angekommen wären.

Argumente überzeugen,
Überzeugungen überreden.

Man weiss nicht,
was der Intellektuelle sät,
aber umso besser, was der Bauer sät,
und erst recht, was er erntet
und was wir essen.

Wir sind ständig damit beschäftigt,
Fakten zu beurteilen, von denen wir
maximal null Ahnung haben.

Dumme halten alle anderen für dümmer,
Kluge aber fragen sich, ob die anderen
nicht doch klüger sind als sie selbst.

Kritisierte Dummheit - oft nur Spiegel der eigenen.

Oft haben wir tausend interessante Gedanken -
im logischen Gefolge eines ersten,
der grundfalsch war.

Der Experte pflegt genau hinzusehen,
aber natürlich mit Scheuklappen.

Schief gedacht, schief gemacht.

Zunehmende Intelligenz zeigt sich
in der Zunahme des Unverstandenen
und der Toleranz für Einfältige

Besonders krankheitsanfällig:
der gesunde Menschenverstand.

Meinungen breiten sich aus
wie ansteckende Krankheiten,
was sie oft auch sind.

Niemand schlechter angesehen,
als wer uns eines Besseren belehrt.

Verschwörungstheoretiker -
immer auf der Jagd nach Sündenböcken
und immer bereit zum Jägerlatein.

Wissen macht stolz, Bildung bescheiden.

Der Hirnkasten ist eine Schatztruhe,
in die dennoch nicht jeder gern hineingreift.

Etwas Gutes hat jeder -
auch das dümmste Schaf hat schöne Wolle.

Was Weisheit ist, versteht wohl nur, wer weise ist.

Man darf kleine Probleme wichtig nehmen,
auch wenn es grössere gibt.

Philosoph ist jemand, der sich auf das,
was er feststellt, nicht festlegen würde.

Wer schweigt, ist schwer zu widerlegen.

Wenn zwei Wirrköpfe übereinstimmen,
dann sagen sie: Alles klar!

Am besten wartet das Vorurteil,
bis das Nachurteil gesprochen hat.

Sind zwei einer Meinung,
haben vielleicht beide die falsche.

Die klügste Darlegung ist vergessen,
sobald eine Kontra-Anekdote erzählt wird.

Mit Kopf gedacht: oft raffiniert, aber falsch;
mit Herz gedacht: oft simpel, aber richtig.

Man kann sein Fachwissen immer noch mehren
und dabei immer noch beschränkter werden.

Man muss Talente nehmen wie sie kommen -
der eine hat`s im Kopf, der andere in den Händen.

Grenzen der Wissenschaft:
Man kann die Umlaufbahn der Planeten berechnen,
aber nicht den kleinsten Lebenslauf.

Vermutlich gibt es weit mehr Pfuscharbeit
bei Arbeitern der Stirn als bei Arbeitern der Faust.

Zum angeblich *gesunden Menschenverstand*
gibt es leider keinen Gesundheits-Check.

Gleichdenkende schläfern unser Denken ein,
Andersdenkende halten es hellwach.

Die Menschheit ist voll von Afterlogik:
Haben nicht auch wir im Krieg gelitten?
Also, was soll der Judenquatsch?

Was unserer Erfahrung widerspricht,
glauben wir nicht einmal Gott.

Auch Volksmund
nicht klüger als Volkskopf.

Öffentliche Meinung -
bequemer als private Überzeugung.

Mancher denkt kompliziert
aus Angst vor simplen Tatsachen.

Schraube locker - und immer was los!

Das richtige Neue braucht tausend Argumente,
das falsche Alte keins.

Ganz ohne Vernunft kann man nicht klug sein.

Nichts ist hundert Prozent verlässlich,
am wenigsten Überzeugungen und Lebensrezepte.

Mancher Idealist: besinnungslos berauscht.
Mancher Pragmatiker: besinnungslos nüchtern.

Besonders gern sind wir tolerant,
um uns Auseinandersetzungen zu ersparen.

Wer viel studiert hat, hat viel vergessen,
merkt aber sofort, wenn ein Urteil falsch ist.

Wir können gar nicht alles beurteilen
und tun dennoch nichts anderes.

Lieber eine Einsicht, die wegbleibt,
als eine, die zu spät kommt.

Meist denken wir gar nicht,
wir urteilen bloss.

Besser Zorn, der ans Licht bringt,
als Gelassenheit, die verdunkelt.

Dass wir über alles endlos streiten, zeigt,
wie fundamental dumm wir sind.

Negatives schlägt man sich aus dem Kopf,
falls nicht philosophischer Kopf.

Lieber Docta ignorantia als Sancta simplicitas.

Mephisto - Schutzpatron der zynischen Vernunft.

Vorurteil - Rettungsring geistiger Nichtschwimmer.

Jedem das Seine.
Beine müssen nicht denken, Köpfe nicht tanzen.

Die immer Ja-aber sagen,
sind öfter mal auf der Suche nach der Ausflucht,
als nach der Entscheidung.

Irdischer Tiefsinn - himmlischer Nonsens?

Wer nur das akzeptiert, was er versteht,
muss sich mit wenig zufrieden geben.

Rational oder emotional? Wieso oder?

Wir reden, sie schwätzen.

Wer nichts ernst nimmt,
wird nicht lange ernstgenommen.

Eine Denkschrift heisst so,
weil sie Leuten zu denken geben soll,
die sie nicht mal lesen.

Die verbale Totschlagkeule:
Du hast überhaupt nichts verstanden!

Gerade Mehrheits-Entscheidungen,
sind gern mal Dummheits-Entscheidungen.

Genehme Vorstellungen
sind natürlich unbestreitbare Fakten!
Unangenehme natürlich Phantastereien.

Wissenschaft erfordert exakte Denkfähigkeit,
innovativ aber macht eher die Phantasie.

Theoretiker fahren mit der Gondel zum Gipfel
und sagen den Bergsteigern, wie man klettert.

Unsere Urteile über andere
sind aufschlussreiche Urteile über uns selbst.

Wir unterscheiden uns radikal dadurch,
ob wir bewusst denken oder unbewusst.

Wenn schon Gerede,
dann lieber geistreiches als dummes.

Für die meisten Diskussionen gilt:
Schlecht gesagt, falsch verstanden!

Dummheit macht beliebt,
sie schmeichelt der Denkfaulheit.

Ich bin kritisch, du bist destruktiv.

Ich habe Ideen, du hast Ideologien.

Jede Erkenntnis wird bezahlt mit Irrtümern.

Mehr als die Suche nach der Wahrheit
schärft des Menschen Intelligenz
die Suche nach Wohlstand.

Nichts veranlasst weniger zum Nachdenken
als Denkmäler.

Je langsamer der Verstand, desto schneller die Hand.

Ideal-Typ.
Weder kluger Miesmacher noch dumme Frohnatur.

Der Geist ist willig, der Verstand ist schwach.

Man beruft sich gern auf grosse Denker,
besonders gern dann, wenn man sie
gründlich missverstanden hat.

Nichts dümmer als zu streiten mit Dummen.

Gelobt sei, wer nichts zu sagen hat
und trotzdem schweigt.

Besser nicht alle Tassen im Schrank,
als Elefant im Porzellanladen.

Ideologien - Ideen mit Grössenwahn.
Ideologen - Zwerge auf Stelzen.

Der Normalmensch
spielt den Herrn über seine Gedanken,
der Philosoph ist ihr Diener.

Vieles Gesagte ist dümmer als gemeint,
und vieles Gesagte ist klüger als gemeint.

Willst du deinem gestressten Kopf helfen,
beschäftige deine Hände.

Denken Unsympathische wie wir,
wird, was wir denken, uns unsympathisch.

Zahllose Meinungen behält man bei,
nicht weil man sie noch für richtig hält,
sondern weil man sich nicht korrigieren will.

Nicht nur Wissen macht glücklich,
sondern auch schon zu *meinen*, man wüsste.

Wackeln die Prämissen,
sind die Konklusionen nicht erdbebenfest
und das Gedankengebäude zeigt Risse.

Zwei sind auf dem gleichem Holzweg:
die Kopflosen und die Verkopften.

Herz mit Verstand! Verstand mit Herz!

Mit Wissen ist es wie mit Speisen -
das Halbgare schadet nur.

Mit jedem gelösten Rätsel der Natur
wächst die Zahl der Fragen an sie.
Sysiphos lässt grüssen.

Die richtigen Fragen stellen?
Aber welches die richtigen Fragen sind,
das ist doch die Frage!

Wer sich auskennt in 99 von 100 Sachen,
ist nur ein armseliger Nichtwisser, wenn das
fehlende eine Prozent das wichtigste ist.

Für Menschenhirne, muss man wohl sagen,
bleiben *letzte Antworten* prinzipiell im Vagen,
was Religiöse übrigens nicht wundert.

Vielleicht erkennt man das grosse Wahre daran,
dass es am schwersten zu glauben ist.

Zum Denken reicht ein Kopf,
zum Glauben braucht man auch ein Herz.

Am wohlsten fühlt man sich,
wenn man denkt, dass man richtig fühlt,
und fühlt, dass man richtig denkt.

Grundsätzliche Fragwürdigkeit
ist die einzig erreichbare Wahrheit
und bedingungsloses Gottvertrauen
die einzig erreichbare Sicherheit!

>>>

GUTE UND BÖSE

Heilige werden geachtet,
Hallodris werden geliebt.

Tugend und *Laster* gibt es nicht mehr -
jedenfalls nicht in der Alltagssprache.

Gott erhört keine Bitten um etwas,
das man selbst erledigen kann

Ethische Regeln sind nur Faustregeln,
sie anwenden verlangt also Fingerspitzengefühl.

Wer immer eine hohe Meinung von sich hat,
hat nicht sehr tief über sich nachgedacht.

Zwielichtige Charaktere haben auch ihr Gutes -
sie sind doch wenigstens interessant.

Hilfreiche Menschen sind harte Menschen,
hart gegen sich selbst.

Wir sind von Zeit zu Zeit alle Betrüger,
zumindest Selbstbetrüger.

Alles Gute schmeckt nach Liebe,
alles Böse nach Hass.

Die Welt wird nie perfekt,
aber sie ein wenig besser zu machen
ist vielleicht der Sinn der Sache.

Kein Verlass auf den Homo sapiens!
Mal organisiert er Sozialsysteme,
mal Gulag und Shoa.

Es fällt mitunter leichter zu glauben,
dass mehr Böses in der Welt ist als Gutes,
was vielleicht ein grosser Irrtum ist.

Wären wir alle makellos,
würde es auch nicht passen in eine Welt,
die unheilbar defekt ist.

Unseren guten Ruf verdanken wir nicht zuletzt
der Verborgenheit unserer Fehler.

Zwischen Schicksal und Veranlagung
wären wir wie zwischen Hammer und Amboss,
hätten wir nicht doch auch freien Willen.

Die Notlüge ist die tragische Entsprechung
der verworrenen Weltverhältnisse.

Wer Fünf gerade lassen kann,
wer durch die Finger sehen kann,
wer ein Auge zudrücken kann,
der ist der rechte Mann.

Nichts schadet dem Guten öfter
als das vermeintlich Nützliche.

Alles Gute braucht seine Zeit.
Blumen wachsen langsamer als Unkraut.

Heuchelei aus Mitleiden
ist eine nicht zu unterschätzende Tugend.

Viele Menschen halten sich schon für gut,
weil sie nicht im Gefängnis sitzen.

Für dich die Regel, für mich die Ausnahme -
so hätten wir’s am liebsten.

Dass wir *unvermeidlich* auch des Teufels sind,
das ist das eigentlich Teuflische.

Würden neben Verdienstorden
uns auch Versagensorden verliehen,
liefen wir alle herum wie hochdekorierte
Kriegsveteranen und Schützenkönige.

Ein Tritt in den Hintern
ist ein Begründung für einen Schlag ins Gesicht,
aber keine Rechtfertigung.

Ganz ohne Lüge geht die Chose nicht.
Die diplomatische Lüge ist das Schmieröl
auch effektiver Friedenspolitik.

Unsere hehren Grundsätze
- scheinbar Belege unserer Charakterstärke -
sind oft nur verhätschelte Vorlieben.

Die problemlos mit den Wölfen heulen,
fressen auch mit den Schweinen.

Vergeben heisst nicht: vergessen,
wohl aber: nicht nachtragen.

Wer Leidenden hilft, erfährt Dank
von ganz unerwarteter Seite:
seinem guten Gewissen.

Die oben sind, kümmert es nicht,
wie sie sich hinaufgemogelt haben -
das interessiert nur die da unten.

Wo die rote Laterne der einzige Lichtblick ist,
ist die Hure vielleicht der einzigen Engel.

Am unmoralischsten, weil unbarmherzigsten,
sind die selbstgefälligen Moralpedanten,
und nicht nur die im Vatikan.

Vorzüge, die man hat, sind nicht verdienstvoll,
wohl aber Vorzüge, die man erwirbt.

Wir gestehen, durch Pfützen marschiert zu sein,
um zu verbergen, dass wir im Sumpf steckten.

Die Welt ist voll von millionen Wohltaten,
die unterblieben.

Längst gilt als naiv,
wer immer noch *Tugenden* wertschätzt,
und als intelligent, wer nicht.

Manche scheinen anzunehmen,
man könne Fehler am besten tilgen,
indem man weitere hinzufügt.

Wer anderen eine Grube gräbt,
gehört mit der Schaufel erschlagen.

Hände, ständig in Unschuld gewaschen,
werden immer schmutziger.

Zum Beschuldigen gehört gar nichts,
zum Sichentschuldigen fast schon Heroismus.

Das mögen wir so an Krimis,
dass der Schurke sich auch mal bessert
oder halt rechtskonform abgeknallt wird.

Gewissen kommt nicht von guter Gewohnheit,
sondern gute Gewohnheit vom Gewissen,
der diskreten Einflüsterung Gottes.

Glauben wir, dass mit dem Tod alles aus ist,
leben wir auf *Teufel komm raus* -
und das macht er.

Krumme Wege werden leicht zum Labyrinth,
aus dem man nicht mehr herausfindet.

Die gesunden Früchte des Baumes
haben keinerlei Legitimation, sich über das
wurmstichige Fallobst erhaben zu fühlen.

Eine nur gute, nur gesunde Menschheit
wäre ja doch der absolute Horror -
jedenfalls für Pfarrer und Ärzte.

Klar: Lieber durch Lügen reicher
als durch Wahrheiten ärmer.

Gutes tun tut einem so gut,
dass man sich manchmal fragt,
ob man es aus Egoismus tut.

Die meisten denken:
Nicht geschadet ist genug geholfen!

Man kann nur sein Bestes geben,
aber vielleicht hat man nicht viel davon.

Ohne Sündenböcke fehlte uns was;
zum Glück aber haben wir Politiker!

Führt nur die krumme Tour zum Ziel,
biegen wir sie semantisch wieder gerade.

Millionen verdienen täglich Geld mit etwas,
von dem sie wissen, sie sollten es lassen.

Es wird mehr aus Bequemlichkeit gelogen
als aus Bösartigkeit.

Kabarettisten - Moralprediger,
die zufrieden sind mit Gage und Gelächter
und keine Besserung erwarten, danke.

Das Gewollte - Mörder des Gewissens.

Nicht so streng sein!
Halb gelogen ist ja auch halb wahr!

Gäbe es heute noch Apostel,
dann sicher keine Moralapostel,
sondern eher Skandalapostel.

Eigene Fehler sind nicht besser,
weil auch andere sie machen.

Die alles aufteilen in gut und böse,
kennen auch nur Freunde und Feinde.

Weniger Moral bedeutet aber auch:
weniger Doppelmoral.

Warum tun wir, was wir schon vorher bereuen?

Verdammt kleinlich, das Gewissen:
man mogle noch so zaghaft - schon zeigt es rot.

Zigaretten, Schnaps, Spielbanken und Waffen
bringen Profite, Arbeitsplätze und Steuern -
sind folglich jenseits von Gut und Böse.

Was für unglaubliche Zeiten, als das Wort *Sünde*
im Filmtitel noch Blockbuster machte!

Als *anständige* Deutsche sahen sich besonders
die der Welt *Blitzkriege* bescherten
und *Endlösungen*.

Falsches Ideal - falsche Moral.

Geht es um die Stimme des Gewissens,
halten wir es mit den Gehörlosen.

Statt uns zu erregen über das,
was andere Böses getan haben,
könnten wir uns erregen darüber,
was wir an Gutem unterliessen.

Zum Glück kümmern sich gute Taten
nicht um schlechte Motive.

Ein böser Blick und ein falsches Wort
können zu Mühlsteinen werden,
die Menschen zermalmen.

Gewissenswarnung - eventuell Erfolgskompass,
falls man genau das tut, wovor es warnt.

Und immer grüsst der innere Schweinehund!

Unordentliche Menschen neigen zu Verständnis,
ordentliche zu Entrüstung.

Gott ist wie das Gewissen, durch das er spricht -
du kannst es hassen, kannst es leugnen,
aber abschütteln nicht.

Geklautes kann mehr Spass machen als Gekauftes -
solange man nicht erwischt wird.

Sieht man, was *Gotteskinder* alles anstellen,
kann man dem Papa nur gute Nerven wünschen.

Die meisten Laster hält man sich vom Hals
aus tapferer Feigheit und Bedenklichkeit.

Allzu gute Menschen mag man nicht,
man fühlt sich neben ihnen allzu schlecht.

Wenn es darum geht,
über sich selbst zu urteilen,
gibt es nur milde Richter.

Die meisten Fehltritte
gehen nicht aufs Konto der Passanten,
sondern des Pflasters.

Gute Vorsätze sind bekanntlich
wie Gasgeben bei angezogener Bremse.

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir beim Aufwachen daran denken,
was wir *für* andere tun wollen oder *gegen* sie.

Die Fehler, die wir anderen ankreiden,
lernten wir kennen mehr oder weniger bei uns.

Das Bessere ist der Feind des Guten.
Und das Schlechtere der Feind des Schlechten.

Grösste Entlastung bringt es, einfach das zu tun,
was man sowieso tun muss.

Mehr oder weniger sind wir alle
im Guten eher schlecht und im Schlechten
ziemlich gut.

Man kann niemandem eine Freude machen,
ohne sie auch sich selbst zu machen -
es lohnt sich also doppelt.

Übeltäter ist jeder,
und zwar ganz tagtäglich schon da,
wo er Unglückliche allein lässt.

Unsere Schwächen - unser Erbe,
unsere Stärken - unser Verdienst!

Nächstenliebe war mal,
wir haben heute weit Besseres:
Ämpattie und *Kompäschen!*

Das Gute zu ironisieren heisst,
es eventuell auch zu eliminieren.

Kommt das Modische daher,
kann das Moralische einpacken.

Wie viele führen ein anständiges Leben,
weil ihnen nichts anderes übrig bleibt?

Im Leben erwarten wir das Moralische,
in Unterhaltungsmedien das Unmoralische,
es bietet besseres Entertainment.

Am lautesten sind die Moraltrompeter,
doch zur Strafe hört man ihnen am wenigsten zu.

Merkwürdig: gern will die Welt verbessern,
wer selbst in schlechter Verfassung ist.

Wer als Sau glotzt, sieht nur Säue.

Fertige Menschen machen uns fertig.

Die Besseren wurmt weniger,
dass ihnen übel mitgespielt wurde,
als dass sie übel mitgespielt haben.

Alle Männer sind Brüder -
manchmal wie Kastor und Pollux,
manchmal wie Kain und Abel.

Der Teufel steckt im Detail,
ausser das Ganze ist teuflisch -
was sicher öfter der Fall ist.

Grosse Teufel hätten keine Chance
ohne kleine Teufel, die ihnen dienen.

Per Saldo: Gutes oft zu schlecht getan,
Schlechtes oft zu gut.

Würde man die Scheinwerfer richten
auf das humane Engagement von Millionen -
gnadenlose Gesellschaftskritiker wie wir
hätten Anlass zu Standing ovations!

Wird die Menschheit auch nicht besser,
so doch wissender und aufgeklärter,
und das ist doch schon was.

Der Leib lebt von dem, was er nimmt,
die Seele von dem, was sie gibt.

Würden wir uns für Gott so abrackern,
wie wir malochen für Götzen -
wir wären glücklicher.

>>>

SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Niemand ohne kriminelle Karriere -
alle werden unschuldig geboren
und schuldig begraben.

Von allen Rechtsverdrehern
ist mit Sicherheit der ausgefuchsteste
unser innerer Privatanwalt.

Die Juristerei gehört zu dem,
was nie zufriedenstellend machbar ist,
aber nie unterlassen werden darf.

Der Richter im Menschen muss verurteilen,
der Mensch im Richter darf vergeben.

Ist objektives Urteil prinzipiell illusorisch,
dann die Justiz strukturell defizitär.

Todesstrafe - Mord am Mörder.

Justitia mit dem Schwert in der Hand!
Anstatt mit dem Schlüssel zum Knast.

Nur ein Richter,
der mit sich ins Gericht geht,
ist ein rechter Richter.

Sechs oder acht Jahre Knast?
Mehr oder weniger routiniert entschieden.
Und Justitia kommen die Tränen.

Da auch Gutachter nie sicher wissen
wie weit freier Wille oder Zwanghaftes
jemanden Gesetz übertreten lassen,
ist jedes Urteil fragwürdig.

Schöffen - gern mal demokratisches Alibi
der mit Paragraphen, Usancen und Vorlieben
jonglierenden Ermessensjuristerei.

Zur Tragik der Rechtsprechung gehört,
dass Recht und Gerechtigkeit zwar in der Justiz,
weniger aber im Leben zueinander gehören.

Schuld - oft nur aus Mangel an Möglichkeit.
Unschuld - oft nur aus Mangel an Gelegenheit.

Von der Tat auf den Charakter zu schliessen,
ist ebenso voreilig, wie vom Unfall zu schliessen
auf die Fahrbefähigung der Beteiligten.

Die Galgen werden erfreulicher:
Neben Kleinen hängt nun öfter mal ein Grosser.

Die Justiz sollte unabhängig sein,
aber der Staatsanwalt ist *weisungsgebunden*,
und manchmal merkt man es auch.

Das geschriebene Gesetz
hinkt der Wirklichkeit hinterher
ist also immer schon partiell antiquiert.

Wer kriminell *macht*, ist schuldiger
als wer kriminell *ist*.

Das organisierte Verbrechen
funktioniert wie eine übliche Armee:
man schickt die kleinen Landser ins Feuer
und bleibt als Stratege und Kommandeur
in der sicheren Etappe.

Die alltäglichste kriminelle Vereinigung
ist die der gutnachbarlichen Rufmörder
und ist natürlich auch die unbehelligste.

Mancher Prozess wird nur deshalb angestrengt,
damit die Rechtsschutzversicherung sich auszahlt.

Faustregel: Prozesse, die du nicht anfängst,
kannst du auch nicht verlieren.

Fühlen wir uns gut aufgelegt,
beurteilen wir die Mitmenschen milder,
fühlen wir uns schlecht aufgelegt, dann härter.
Möge dein Richter einen guten Tag haben!

Ein Anwalt muss kein guter Mensch sein,
aber ein guter Anwalt.

Der kleine Ganove landet im Knast,
der grosse rettet sein Geld in die Schweiz
und seinen Arsch in die Südsee.

Geständnis?
Setzt man mich unter Druck,
gestehe ich, ein Goldfisch zu sein.

Werden sie gebraucht,,
dann werden *Bullen* zu Polizisten.

Die übelsten Verbrechen
begeht man am unbeschwertesten
im Namen edelster Ideale.

Für Hitler Unrecht gesprochen,
danach Karriere unbehelligt fortgesetzt
und selbstgerecht Pension genossen -
ein übertragbares Muster.

So unvollkommen sie auch ist,
nichts befriedet und diszipliniert mehr
als die Justiz, die richtet, straft und warnt.

Unter anderem ist die ganze Welt
der merkwürdige Gerichtssaal, in dem
alle über alle unaufhörlich urteilen -
und zwar mehr schlecht als recht.

Unsterbliche Hoffnung:
Gottesgericht als letzte Instanz!
Revision menschlicher Vor-Urteile!
Finale Genugtuung!
Schön wär`s.

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERTE

Lifestyle, geil:
Hardrock aufgedreht,
Grünanlagen zugemüllt,
Fuck you ans Rathaus gesprayt,
in den Marktbrunnen gepisst,
Stinkefinger gezeigt,
Bullen verarscht.

Über die Grenzen des Anstands
musste man sich hinwegschmuggeln,
jetzt sind die Schlagbäume weg.

Nicht so zaghaft, ihr Möchtegernpromis!
Je ordinärer, desto populärer!

Je gigantischer die Show,
desto marginaler gewöhnlich die Substanz
und desto grösser der Zulauf.

Kirchenportale standen weit offen;
heute muss man sie fest verrammeln -
allein das spricht Bände.

Ausserirdische erkennen sofort:
Dieser Stern rotiert um vier Sonnen:
Geld, Macht, Sex und Fussball.

Alles gleichgültig? Schon passé.
Jetzt gilt: alles gleich ungültig!

Fortschritt - längst schon
Laufschritt in die falsche Richtung.

Soziale Medien sind das,
worin endlich auch Hirntote und Herzlose
sich Gehör verschaffen können.

Body-Fitness, Body-Updating, Body-Tuning -
hallo, ist da noch wer drin?

Endlich weltbekannt! Gepostet auf Facebook!
Wie all die anderen Millionen auch.

Chillen mit Kumpels bedeutet,
sich im Stadtpark an den Grill zu hocken,
sich von Ghettoblastern beschallen zu lassen
und unter Zurücklassung eines Haufens Müll
in einer penetrant miefenden Brandwolke
bei garantiert inhaltsleerem Gequassel
Angekohltes mit Bier runterzuspülen.

Seit die Fussballerei durchkommerzialisiert ist,
ist sie ein institutionalisiertes Eigentor.

Das weltweite Demographieproblem ist,
dass die Menschen sich schneller vermehren
als man sie bilden und aufklären kann.

Der Homo sapiens steht noch aus,
sonst würden wir uns nicht bieten lassen,
was sich *Produktwerbung* nennt.

Normalität - Karriereschnecke,
Exzentrik - Rennpferd.

Wer heute Spielregeln einhält,
wundere sich nicht, wenn er verliert.

Leuchten die Sterne, rührt sich nichts;
knallen wir sie zu mit Feuerwerk,
brandet Beifall auf.

Die Silicon-Valley-Ideologie -
ein ebenso dubioses Heilsversprechen
wie die Silicon-Hills der Damen.

Wenn sie ihren Picknickmüll ausstreuen,
dann natürlich nach der bewährten Devise:
Nicht kleckern, sondern klotzen!

Wer ein Reihenhaus kauft,
der geht ein enormes Risiko ein:
ein oder zwei Nachbarn im Grillpartymodus.

Werbung - kommerzialisierte grosse Klappe.

Wird Bär *Bruno* erlegt, fliessen die Tränen,
wird ein weiteres Reh geschossen, geniesst man
Wildbraten mit Rotkohl und Knödeln.

Produktoptimierung bezweckt,
dass alles Brandneue von Donnerstag
am Freitag uralt ist.

Kultur beginnt nicht auf der Universität,
sondern - Geheimtipp! - im Elternhaus.

Viele Wege führen nach ganz oben,
am schnellsten krumme.

Das Internet weiss alles!
Na, dann kann der da oben,
sollte er nicht weiter wissen,
ja einfach mal googeln.

Nie kultivierter als heute!
Kultur an allen Ecken und Enden!
Aktuell die *Kultur des Spa-Bidets*.

Den Fortschritt haben wir hinter uns.
Jetzt wird gesprintet.

Immer mehr Typen sind nur höflich,
wenn es sich gar nicht vermeiden lässt -
klar, bringt pekuniär ja auch nichts.

Wächst Wohlstand, schrumpft Anstand.

Früher galt als normal
die Distanzierung vom Subkulturellen,
heute ist Anbiederung normal.

Muss man Kolumbus nicht danken?
Hätte er damals nicht Amerika entdeckt,
wäre uns McDonald`s entgangen!

Wir werden nicht wir selbst,
nicht, weil wir zu viel Arbeit haben,
sondern zu viel Freizeit.

Dumpfbacken aus Stahlbeton,
Fäuste wie Presslufthämmer,
Wut, schäumend wie Bier -
Männer am Stammtisch!

Kultur kommt von innen,
Zivilisation kommt von aussen.

Verlust der Mitte - das war gestern.
Jetzt sind wir beim Verlust der Grenzen,
also ohne Ahnung, wo überhaupt.

Millionen zappeln im sozialen Netz
wie im Schleppnetz der Kabeljau.

Muss man in jedem Spielfilm zeigen,
wie die beiden es treiben im Bett?
Hält man uns für Voyeure?

Herzensbildung? Was ist denn das?
Musst du die Oma der Oma fragen.

Wer zu spät kommt,
hat die halbe Grillparty schon überstanden.

Verfasser von *Studien* finden gern heraus,
was ihre Auftraggeber hören wollen
und grenzwertig honorieren.

Je mehr Bedürfnisse, desto mehr Neues.
Je mehr Neues, desto mehr Bedürfnisse.

Das Internet ist der einzige Container,
der sich nie vollmüllen lässt.

Modewechsel bedeutet,
die eine Partie wieder zu entblössen
und die andere zu bedecken.
Oder umgekehrt.

Auch die Profitmaschine
kann man antreiben mit heisser Luft,
zum Beispiel mit Werbung.

Lebensberater sind Leute,
deren Lebensgefährten sich wohl kaum
von ihnen beraten lassen würden.

Shitstorm-Wut:
Immerhin *schreiben* die Leute wieder,
viele sogar erst jetzt - na, wenigstens das.

Einstmals lief der Kunde der Ware nach,
jetzt läuft die Ware dem Kunden entgegen.

Besser einmal geliebt als tausendmal geliked.

Das Auto ist notwendig,
um Ziele, die nicht lohnen, schneller zu erreichen.

Unwort des Jahrhunderts: *Geil!*
Abgeräumt von diesem Slangbulldozer:
tausend differenzierende Wort-Perlen.

Wirtschaft - immerhin bremst sie
durch betrieblich angesagte Dresscodes
die übliche Klamottenverwahrlosung.

Nicht alle Urlaubsreisende reisen,
viele fahren bloss irgendwohin.

Wenn einem Kulturreferenten
nichts mehr einfällt, initiiert er einen
weiteren Egal-wofür-Preis.

Zeitgeist - im Rückblick
wohl eher der Ungeist einer Zeit.

Der Fanclub ist ein Kollektiv,
in dem man die Sau rauslassen kann,
ohne schief angesehen zu werden.

Politiker, die *klare Kante* zeigen
und *deutliche Zeichen* setzen mit *Inhalten*,
die *das Land nach vorn bringen*, hört hört.

Werbetexter ist der einzige Beruf,
in dem man mit Sprücheklopfen Geld verdient.

Leistungssport - die einfachste Methode,
dem täglichen Stress freiwilligen hinzuzufügen.

In den Sechzigern hatten wir alles,
obwohl die Autobahn relativ leer war,
jetzt Lkw-Stau-Kilometer mit Konsumfracht,
aber überall fehlt uns noch was.

Larmoyante Sentimentalität
galt mal als üble Geschmacksverirrung,
bis die Boulevardschlagzeile sie rehabilitierte.

Wenn Litfaßsäulen skilaufen,
nennt man sie Wintersportathleten.

Fortschritt hat nur Sinn,
wenn man sich auch mal setzen kann.

Popkultur - weitgehend Mobkultur,
Kultur der Kulturlosigkeit.

Seitdem sie ihn vollmüllen,
ist der Mount Everest auch nicht mehr,
was er mal war.

Der Sanitär-Bachelor war schon da,
das Wasserrohr tropft aber immer noch -
jetzt rufen wir den Dr. Klemp.

Auch eine Evolution:
Vom Seelentraining für die Himmelsleiter
zum Muskeltraining für`s Treppchen.

Ein *urbanes Bürohausjuwel* ist ein Beton,
an dem man sich angeödet entlangarbeitet,
bis man endlich wieder auf Leben trifft.

Je pathetischer die Rede,
desto phrasenverdächtiger und applausgewisser.

In zahllosen Köpfen sieht es aus,
wie in vielen Kellern: alles voll Gerümpel
und nichts Brauchbares mehr auffindbar.

Auf dem Markt der Spiritualität
geht es gerade so zu wie auf allen Märkten:
am besten verkauft sich der Billigramsch.

Todesstrafe wird eines Tages sein,
dass man eiskalt abgehängt wird vom Netz
und landet im kommunikativen Nichts.

Wo was los ist, egal was,
da fahren wir hin - vorausgesetzt,
es gibt einen Parkplatz.

Man sollte ein wenig korrupt sein,
man muss doch mit der Zeit gehen!

Popkonzert - das lautstarke Ventil für die
durch *Coolness* unterdrückten Emotionen.

Was Werbung an die grosse Glocke hängt,
verdient oft nicht mal `ne Fahrradklingel.

Es wird mehr gedruckt als gelesen
und mehr gelesen als gedruckt werden sollte.

Lebst du noch oder funktionierst du schon?

Damals *Gleichschaltung*, heute *Mainstream*,
damals erzwungen, heute freiwillig.

Die jeder Mode hinterherlaufen,
die wären auch mitgelaufen im Braunhemd.

Ohne Mittelklasse im Rückspiegel
macht die Oberklasse doch gar keinen Spass!

Das Internet bietet das reichhaltigste Menu,
aber die User bleiben stur bei ihren Pommes.

Wer anderen gern die Faust ins Gesicht haut,
braucht das nur im Boxring zu besorgen,
und schon ist er umjubelter Champion.

Tristesse - der Kater nach dem Spass.

Werbeunterbrechung im Spielfilm -
Presslufthammer in Konzert.

Wer sich amüsieren kann mit Spatzen,
braucht keine dressierten Löwen.

Sind *Likes* der Maßstab,
wird der Massengeschmack zur Norm
und Trash und Kitsch zu *Kult*.

21 Krimis heute Abend im Fernsehen,
ein paar Mörder und Leichen vor dem Schlaf
können wir uns also wieder gönnen.

Zum Donnern der Drums
zeigen sie freigiebig Busen und Bauch,
Tattoos und blitzende Ringe in Nase und Nabel,
tanzen sich wild gestikulierend in Trance,
nur mit dem Suaheli hapert es noch.

Peinlich nicht nur in jungen Augen:
die nostalgisch entfesselte Tanzhampelei
von Paaren mit grauen Haaren.

Polit-Talks machen immer wieder den Eindruck,
als redeten Gehörlose mit Tauben.

Und was türmt sich auf dem Gabentisch?
Die Liebeslückenbüsser in Geschenkpapier.

Diskussionen, Debatten, Talks -
wo man mit seiner Meinung reingeht
und mit ihr auch wieder herauskommt,
während sich geändert hat die Uhrzeit.

Für Talkshows ist Sachlichkeit Gift.
Sachlichkeit langweilt.

Wer überall dabei sein will,
ist bei sich selbst wohl längst nicht mehr.

Schöne Zeit, als *Netz* an Fischer denken liess
oder Strümpfe an Damenbeinen.

Im Interview gibt man die spontanen Antworten,
die man vorher einstudiert hat.

Attraktive Städte haben das Pech,
dass ihre Bewohner ausgetauscht werden
gegen Fremde, die sie sich die Stadt leisten können.

Das ‚soziale' Netzding steht auch für
Eitelkeit, Aufdringlichkeit, Indiskretion -
für alles, was unvornehm ist und unanständig.

Zeitschriften voll Reichtum, Schönheit und Jugend
werden so lange florieren, wie es Leute gibt,
die all das *nicht* haben - also immer.

Fitness und Nagelpflege jetzt natürlich im *Studio!*
Da können Studierte nur staunen.

Die uns das Fernsehen ins Haus bringt,
sind ja nun wirklich nicht immer sympathisch,
man muss ihnen aber auch nichts anbieten.

Übler als unkultivierte Barbaren von einst
sind die zivilisierten Barbaren von jetzt,
die verspielen, was jene erwarben.

Nota bene: Höflichkeit ist keine Bagatelle,
sondern ein Bollwerk der Humanität.

Der negative Überschuss:
Immer mehr brennende Probleme
als kompetente Feuerwehren.

Wir haben kein Weltbild mehr,
ja noch nicht mal einen Bilderrahmen
oder auch nur einen Nagel.

Die Kultur ist weniger bedroht durch *Multikulti*
als durch *Remmidemmi* und *Pinkepinke*.

Ein Auge ist, das alles sieht,
auch was in finsterer Nacht geschieht!
Herzliches Beileid!

Gott schuf die Welt in sechs Tagen -
vielleicht wären sechs Jahre
doch besser gewesen.

>>>

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Philosophie für Erkenntnis,
Kunst für Verständnis.

In der Musik,
obwohl nicht gesprochen wird,
fühlen viele sich der Wahrheit am nächsten,
weil am nächsten der Mystik,
dem Einssein mit Gott.

Der Normalmensch bleibt auf dem Weg,
der Künstler läuft querfeldein zu seinen Trüffeln.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,
ein paar Blumen von der Himmelswiese zu pflücken
mit schönen Grüssen an uns!

Der Künstler hat Glück:
er kann auch seinem Unglück etwas abgewinnen,
zum Beispiel ein Meisterwerk.

Genie kommt übrigens nicht von geniessen
und auch nicht von genieren.

Kunst kommt von Können?
Aktuell vor allem von Verkaufenkönnen.

Was darf Kunst? Kunst darf alles.
Nur nicht kitschen.

Dichter schildern so zutreffend,
weil sie fälschen zur Kenntlichkeit.

Literatur bringt das Gekraxel des Lebens
in die Reinschrift der Kunst.

Die viel lesen, hören auch besser zu -
sie haben gelernt, aufmerksam zu sein.

Jedes mittlere Mietshaus beherbergt
mehr Leben als die gesamte Weltliteratur.

Gute Journalisten sind fast Schriftsteller,
gute Schriftsteller fast Dichter.

Plagiatoren sind Hehler,
die verkaufen, was sie selbst gestohlen haben.

Ewig konkurriert die Blaue Blume des Dichters
mit dem grünen Salat der Köchin.

Nicht wenige Künstler - zusammengebrochen
unter der Last verfrühter Lorbeeren.

Buchtitel sind oft wie Schwüre,
die alles versprechen und nichts halten.

Würden manche Autoren
in der Zeit an ihren Texten arbeiten,
die sie im Literaturbetrieb verplempern,
würden sie sogar Erfolg haben.

Der arme Poet beherbergt in sich
allen Reichtum des Menschseins.

Erfolgreicher Schriftsteller ist,
wessen Bücher als Beststeller gelten,
bevor sie geschrieben sind.

Nur Kabarett und Comedy schaffen es,
liebe Mitmenschen in die Pfanne zu hauen,
und dafür Geld und Beifall zu kassieren.

Was wir unter den Teppich kehren,
hängt die Satire zu Recht an die grosse Glocke.

Noch der einsamste Künstler
kann immerhin Heerscharen von Verwertern
und riesige Kulturapparate mobilisieren.

Wir unterscheiden uns auch dadurch,
woran wir bei dem Wort *Dichtung* zuerst denken.

Sollten Glücksratgeber je Glück gebracht haben,
dann den Autoren, Verlegern und Buchhändlern.

Wer schreibt die Satire über Satiriker?
Wer kreiert das Kabarett über Kabarettisten?
Wer macht endlich Witze über Witzbolde?

Verleger - im Zweifel Zuhälter ihrer Autoren
mit allerdings seriöser Reputation.

Heiteres Naturell macht gutgelaunte Leser
aber deprimierende Literatur.

Penis in die Vagina
und hinten scheisst sich das Honorar -
das Bestsellerformat.

Faszinierend am Konzert:
obwohl alle schweigen, hören alle mehr
als sie je einander sagen könnten.

Feige Bande, diese Romanciers:
walserieren auch von *Gott* unklar genug,
um nicht klar zu bekennen, und klar genug,
um damit interessant zu bleiben.

Die Freude am fertigen Manuskript
ist der Dank des Geschriebenen an den Autor,
bevor der Kritiker ihn wieder ernüchtert.

Zur Kunst gehört beiläufig,
dass man ihr umso weniger Arbeit anmerkt,
je mehr drinsteckt.

Eigentlich kränkend unfair,
dass Hochbegabte auch Vielbegabte sind:
Opernstars können singen und schauspielern,
haben ein phänomenales Gedächtnis
und sehen oft auch noch gut aus.

Das schönste Arbeitsinstrument ist das,
mit dem man schöne Musik machen
und schönes Geld verdienen kann.

Macht das Theater Tagespolitik,
dann bevölkern Oberlehrer die Bühne,
und die Musen sind auf der Flucht.

Sehr merkwürdig.
Chinesen haben keinen Mozart,
aber Mozart hat Millionen Chinesen.

Jeder Mensch ein Künstler?
Dann ist nach genau derselben Logik
jeder Mensch ein Banause.

Kunst gibt es kaum noch, wohl aber Moden,
denen man das Etikett Kunst aufklebt!
(Giorgio de Chirico)

Moderne Kunst hat sich durchgesetzt, seit sie auch
von Schaufensterdekorateuren fabriziert wird!
(Pablo Picasso)

Geschäfte machen - die beste Kunst!
(Andy Warhol)

Es gibt keine entartete Kunst,
sicher aber eine *entkunstete Kunst*,
und die drückt man uns jetzt aufs Auge.

Wird die Erklärung Teil des Kunstwerkes,
dann verliert sich Kunst in Theorie und Diskurs -
schön für Insider, schlecht für uns.

Je zerredeter die Grenze
zwischen Kunstwerk und Machwerk,
desto leichter hat es der Scharlatan
sich aufzuspielen als Genie.

Bildende Kunst ist heute wert, was sie kostet,
aber was sie kostet, selten wert.

Was moderne Malerei betrifft,
akzeptiere man nur noch Originale,
die man selbst gefälscht hat.

Scheint alte Kunst am Ende,
ist das Neue, bloss weil es neu ist,
nicht schon ein Anfang.

Auch grossformatige Bilder
machen noch keine grosse Kunst.

Man erklärt Produkte von Kindern,
Behinderten und Inhaftierten zu Kunst,
und schon ist der eigene Dilettantismus
gegen jegliche Kritik immunisiert.

Wer Kunstpfusch loswerden will,
muss nur den Preis astronomisch raufsetzen.

Der härteste aller Jobs?
Wärter in der Pinakothek der Moderneure.

Die Herolde angesagter ‚Kunst‘
sind die Feuilletonis des Kunstblablas,
die das Publikum verbalakrobatisch einnebeln,
einschüchtern, hilflos und sprachlos machen
und so entsorgen in die Banausenrolle.

Keine Schauspielkunst - dann *Performance*.
Keine Kreation - dann *Installation*.
Kein Werk - dann *Konzept*.

Wenn wir ergriffen Musik hören
und in Ovationen ausbrechen,
dann ist Gott anwesend.
Wie bei aller Kunst,
die Kunst ist.

>>>

ALLE UND NIEMAND

Keine Schule öfter geschwänzt
als die Schule des Lebens.

Über das Schlechte im Leben
darf sich eigentlich nur beklagen,
wer sich für das Gute bedankt.

Lebenskunst besteht jetzt primär darin,
zu leben ohne Langeweile.

Willst du das Leben zum Lachen bringen,
musst du es nur todernst planen.

Alle Menschen sind gleich
daran interessiert, etwas Besonders zu sein.

Viel Lebenszeit vergeuden wir,
weil wir das Naheliegende überall suchen,
nur nicht in der Nähe.

Das Leben ist die Zwickmühle
zwischen dem, was man möchte,
und dem, was man darf, kann, soll.

Alle träumen von Wolke sieben,
anstatt sich gleich wohl zu fühlen
auf Wolke drei oder zwei.

Unverstanden ist schlimm,
unbeachtet schlimmer.

Kein Pechvogel,
den nicht noch grössere Pechvögel
inbrünstig beneiden.

Von denen, die uns enttäuschen,
haben wir vielleicht bloss zu viel erwartet.

Wer immer noch mehr geniessen will,
verliert den Geschmack an dem was er hat,
ohne schon Besseres zu bekommen.

Verdaulicher als die unangenehme Wahrheit
ist dann doch wieder die angenehme Lüge.

Es geht um den konkreten Menschen!
Ach, unkonkrete gibt es auch?

Wäre doch schade, wenn es Gott nicht gäbe -
wen sonst könnte man für alles Unglück
verantwortlich machen?

Die brennen für eine Sache,
sind auch die ersten Opfer des Burnouts.

Wer den Kopf in den Sand steckt,
dem wird in den Hintern getreten.

Alles ist relativ.
Blasen an den Füssen
können den Wunsch wecken
am Galgen zu baumeln.

Man sieht nur mit dem Herzen gut!
Falls gutes Herz.

Höflichkeit.
Kleine Münze mit grosser Kaufkraft.

Am glücklichsten, wem gesagt wird:
Du machst mich glücklich!

Fassadenrenovierungen
kosten oft mehr als ein ganzer Neubau.

Am meisten Eindruck macht uns der Eindruck,
den wir machen.

Der eine behält die Ruhe, weil nichts ihn aufregt,
der andere trotzdem - den brauchen wir.

Ärgerlicher als grosse Sorgen sind
die 1000 kleinen Besorgungen, die uns hindern,
zu uns selbst zu kommen.

Manch armer Teufel kriegt alles zu spät
und gewinnt das Grosse Los
auf dem Sterbebett.

Lieber nicht prominent,
lieber meine Skandale anonym geniessen!

Mancher wirkt unsicher,
weil er seine Überlegenheit versteckt.

Alles hat zwei Seiten!
Der entscheidet sich für keine.

Der Harte ist nicht stark,
der Starke ist nicht hart.

Die sich am wenigsten einbringen,
nehmen sich am meisten heraus.

Hast du alles, wird nichts aus dir.

Jedem wird geduldig zugehört!
Falls er den Analytiker bezahlen kann.

Nichts entwaffnender als Entgegenkommen.

Immerzu heiter - ein nicht ganz Gescheiter.

Es gehört mehr Mut zum Mut vor dem Freund
als Mut zum Mut vor dem Feind.

Immer mehr Freizeit, immer weniger freie Zeit.

Missfällt das Gesicht, missfällt das Gesagte.
Missfällt das Gesagte, missfällt das Gesicht.

Manche fühlen sich blendend unterhalten,
wenn man ihnen nur zuhört.

Wer nie mitgelitten hat,
leidet doppelt, sobald er selbst leidet.

Nicht nur der Sturm, auch der Holzwurm
bringt den Dachstuhl zu Fall.

Ich bin keinem was schuldig!
So kann man sich täuschen.

Komplexe haben wir nicht,
Komplexe haben uns.

Nichts bringt mehr als Verzicht.

Prinzipiell zufrieden ist nur der Idiot.

Die meisten Energien richten wir auf Ziele,
die es am wenigsten verdienen.

Tief Verwurzelte - selten auf der Höhe der Zeit.

Identitätsprobleme - nicht für das Chamäleon.

Verständnisvoller als Glückspilze sind Pechvögel.

Man kann nicht alles haben!
Muss sich aber auch nicht mit allem abfinden.

Auf irgendjemand kann man sich immer verlassen!
Zum Beispiel auf seine Feinde.

Den grössten Mut haben die Demütigen.

Hass als emotionale Verausgabung
schadet mehr dem Hasser als dem Gehassten.

Überall ist Lüge, ausser im Schmerz.

Das Tiefste, was uns interessiert,
ist gewöhnlich die Oberfläche.

Achtung, es zieht:
der Windmacher kommt!

Wer nie sprachlos ist,
hat sowieso nichts zu sagen.

Nächstenliebe? Kein Problem!
Jeder sich selbst der Nächste.

Glück ist dem Sensiblen so peinlich
wie unverdientes Lob.

Harter Knochen - weiche Birne.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft,
grosse nicht mal die Liebschaft.

Hilfe hilft vielleicht nicht immer,
verschafft aber dem Helfer das Gefühl,
als Mitmensch okay zu sein.

Besser Allüren von innen als Manieren von aussen.

Machtgier -
elendester Ausdruck der Sehnsucht nach Liebe.

Nur die Null muss immer Einsen sammeln.

Wer sich nicht voranbringen will,
verdient sich nicht.

Selten so gelacht! So unter Niveau.

Ich bin sensibel, du bist wehleidig.

Die sich zufriedengeben,
geben sich meist nur so.

Wer nicht souverän ist,
wird leicht diktatorisch.

Besser *Tagesschau* als Nabelschau.

Wer nichts an sich rankommen lässt,
geht auch auf niemanden zu.

Die ohne meine Hilfe bleiben,
untergraben meine Selbstachtung.

Höflichkeitsfloskeln: gebügelte Worte.

Selbst die leiseste einseitige Behauptung
hat etwas vom Geschrei aus der Fankurve.

Pechvogel -
immer auch ein bisschen stolz auf sein Malheur.

Müller widerspricht mir.
Herr Professor Dr. Dr. Müller gibt mir recht.

Hast du Phantasie, langweilst du dich nie.

Schönstes Hobby: sinnvolle Arbeit.

Die meisten, mit denen wir umgehen,
umgehen wir bloß.

Wer beschönigt, bescheisst sich.

Schlagfertigkeit erschlägt.
Erschlagene sind nicht dankbar.

Mündig ist nicht schon,
wer zu allem den Mund aufmacht.

Ich bin nichts Besonderes!
Aussergewöhnliche Persönlichkeit.

Man darf fast alle Fehler machen.
Wenn man sie nur einmal macht.

Mancher hat absolut nichts zu sagen
und lässt uns das pausenlos hören.

Freundschaft ist,
wenn man sich um so mehr zu sagen hat,
je länger man miteinander redet.

Wer berühmt ist, hat Glück;
wer Ruhm nicht braucht, noch mehr.

Das im richtigen Augenblick Unterlassene
wird man im falschen nicht nachholen
aber lebenslang bereuen.

Manche müssen immer die ersten sein,
egal, wohin es geht.

Negatives verarbeiten statt verdrängen -
gut für die seelische Muskulatur.

Weiss man, wo jemand herkommt,
ahnt man, wo er hingeht.

Werden wie die Kinder!
So ehrlich, so offen, so stark.

Erfolg: Verdienst.
Misserfolg: Schicksal.

Selbstverwirklichung.
Gern auch als Schaufensterpuppe.

Wir holen uns Rat am liebsten bei denen,
die uns nach dem Mund reden.

Bedeutende Menschen sind wir doch alle -
in unseren eigenen Augen.

Wir wechseln zu viel Geld und zu wenig Worte.

Die Gelegenheit, auf die wir warten,
ist meist schon da.

Wer nie was riskiert, kann nie scheitern.
Und nie gewinnen.

Meine treue Freundschaft, deine üble Kumpanei.

Manchmal muss man physisch erkranken,
um mental gesund zu werden.

Man selbst:
Orchidee unter lauter langweiligen Tulpen!

Nur Kinder haben die Chance,
permanent überschätzt zu werden
und grosszügig entschuldigt.

Der Witzbold verdrängt,
der Humorist verarbeitet.

Gütige Menschen -
leiderfahrene Menschen.

Feinde sind ehrlicher als Freunde.
Insofern eigentlich wichtiger.

Wer weiss schon, was die Seele will -
sicher will sie nicht *baumeln*.

Notorischer Optimismus -
vielleicht bloss Angst vor der Realität.

Manche Liebe ist bloss ein Missverständnis.
Ach, gäbe es nur mehr davon!

Mancher sieht sich als Pechvogel,
weil ihm ein Blumentopf auf den Kopf fiel.
Anderen fällt täglich ein Topf auf den Kopf.

Wer zu viel erwartet, darf sich nicht wundern,
wenn er zu wenig bekommt.

Damit wir endlich vernünftig werden,
muss uns oft erst Idiotisches misslingen.

Im Rollstuhl - oft lebenstüchtiger
als andere auf ihren gesunden Beinen.

Sucht ist eine Sehnsucht,
die nicht mehr warten kann.

Niemand liegt so daneben,
als wer auf dem Trocknen sitzt
oder im Regen steht

Ohne Schmerz -
was wüssten wir vom Glück?

Geld ist so beliebt,
weil man sich alles kaufen kann
und für nichts danken muss.

Härte - Panzer des Schwächlings.

Auch wer sich immer um sich selbst dreht,
dreht sich um die Sonne.

Man muss nicht alles tun, was man kann,
aber sollte alles können, was man tut.

Was uns an anderen missfällt,
ist ihnen oft bloss unterstellt.

Mitreden kann man nur über das, was man kennt.
Man muss aber nicht alles kennen,
worüber geredet wird.

Menschenkenntnis?
Mancher hat jeden sofort in der Schublade.
Man hört förmlich, wie sie zuknallt.

Nur Langweiler brauchen Zeitvertreib.

Wir sind alle Aristokraten,
wir sehen alle gern runter auf andere.

Er kann zu allem was sagen,
aber sonst kann er nichts.

Noch schneller,
als wir Riesendummheiten machen,
erfinden wir oberfaule Ausreden.

Wenn uns jemand achtet,
der seinerseits hoch geachtet ist,
ist unserer Selbstachtung sehr geholfen.

Was uns Gehetzte in der Natur so beruhigt:
die Bäume bleiben einfach stehen!

Wer per Anhalter durchs Leben fuhr,
bekommt die Rechnung oft nachgereicht.

Sein Sportwagen ist tatsächlich schneller!
Als wir Köln erreichten, war er schon im Himmel.

Mancher gewöhnt sich derart an seinen Krückstock,
dass er meint, ohne ihn nicht laufen zu können.
Und wie viele Arten von Krücken gibt es!

Man muss schon sehr souverän sein,
um sich, egal wo, Albernheiten zu erlauben.

Manche arbeiten permanent an sich,
bloss sieht man nicht, was sie da produzieren,
sondern nur ihre ständige Anspannung.

Unehrliche Höflichkeit
willkommener als ehrliche Grobheit.

Zufriedenheit - treuer Hund,
Glück - launische Katze.

Wer sich viel gefallen lässt,
gefällt wenigen.

Die besten Freunde sind oft die,
die man am seltensten sieht.

Wer seine Tragödien akzeptiert,
abonniert herrliche Komödien.

Pfützen füllen sich von aussen,
Brunnen von innen.

Immer merkt man dem Bayern an,
wie gut ihm die Alpen gelungen sind.

Manchmal - muss der Bayer zugeben -
ist das Wetter nicht nur in Bayern schön,
sondern auch in Deutschland.

Was mit dem grantigen Bayern versöhnt,
ist die charmante Bayerin.

Ironie ist die raffinierteste Masche,
sich aus allem rauszuhalten.

Wer weint nur beim Zwiebelschneiden,
schafft viele Tränen.

Gestern kann ich nichts mehr tun,
morgen noch nichts tun,
also tu ich’s heute.

Hochdeutsch klingt sachlich,
Mundart menschlich.

Wer sich zu gut ist für Kleines,
ist zu schlecht für Grosses.

Ich soll endlich Mensch werden?
Aber ich bin doch kein Übermensch!

Auch kleinste Schneebälle
lösen bekanntlich grösste Lawinen aus.

Um ihre verkümmerte Vitalität zu wecken,
hilft gewissen staubtrockenen Typen
vielleicht mal eine Alkoholkur?

Hätten wir, was wir morgen besser machen wollen,
schon gestern besser gemacht, wäre heute alles gut.

Besonders beliebter Mut - Hochmut!
Besonders beliebte Seligkeit - Feindseligkeit!
Besonders beliebte Freude - Schadenfreude!

Die sich ständig *neu erfinden* sind oft dieselben,
die eh nichts Bemerkenswertes zustande bringen.

Manchmal denkt man,
Gott könnte zwar die Welt erschaffen haben,
aber ganz sicher nicht uns.

Man wird seiner Maske immer ähnlicher.

Zyniker - frustrierte Romantiker?

Ärmer als die Armen
vielleicht die Hässlichen -
da hilft kein Sozialamt.

Viele kommen nur weiter,
weil alles auf sie zukommt.

Was immer Beamte leisten -
Menschen hätten es auch geschafft.

Was uns hoch und heilig ist,
macht oft auch fix und fertig.

Wir sind weder Realisten noch Idealisten,
sondern gottseidank meist beides.

Wie kriege ich bloss mehr?
Besonders bereichernd zum Beispiel das,
worauf man verzichtet.

Wer sonst wenig beachtet wird,
kann sich überaus wohlfühlen im Krankenhaus.

Nur Finsternis, nur Sonnenschein -
nichts für uns: wir sind Halbschattengewächse.

Krankheiten können auch bereichern -
und nicht nur den Arzt.

Pfarrer ist er nicht,
aber den Hang zu predigen hat er.

Das Beste an mancher Rede war,
dass wir sie ausgehalten haben.

Wer den Schmerz annimmt,
halbiert dessen Kraft.

Besser genossener Sonnenschein
als befürchtetes Unwetter.

Verlieren wir die Orientierung,
klammern wir uns an den Mutmacher:
Der Weg ist das Ziel!

Nicht unbedingt Trauerklösse,
die sich bei nichts so gequält langweilen
wie bei angesagter Volksbespassung.

Wer die Welt verbessern will,
kann gleich mit dem Putzlappen anfangen.

Die besorgte Frage nach deinem Befinden
ist oft nur Neugier mit Heiligenschein.

Die sich ständig analysieren,
um sich zu korrigieren und zu *optimieren*,
verlieren mehr als sie profitieren.

Bevor man die Menschen lieben kann,
müsste man sie erst mal ertragen lernen.

Je mehr wir etwas Besonderes sein wollen,
desto weniger sind wir wir selbst.

Die Gereiztheit in der Gesellschaft
hat zuletzt unverkennbar zugenommen -
es fehlt die entspannende Zigarette.

Tausend Vorwürfe lassen uns kalt,
zwei aber bringen uns in Hitze:
Humorlosigkeit und Neid.

Je lauter man schreit,
desto unwilliger wird zugehört.

Wer die Hand reichen kann,
ist stärker, als wer immer zuschlägt.

Wer immer nur arbeitet,
ist wie ein Auto, das nirgends hält.

Glück ist wie Omas Gemüsesuppe -
nichts fehlt und nichts muss hinzu.

Auch neue Besen sehen schnell alt aus.

Füllt man Alltagsfloskeln wie
Schönen Tag noch! Schönes Wochenende!
mit empathischer Ehrlichkeit, dann erlebt man
wie bereichernd Freundlichkeit ist.

Handwerk oder Mundwerk - viel Pfusch dabei.

Ein Unglück kommt selten allein:
Erst verlieren wir unseren Optimismus,
dann auch noch den Haustürschlüssel.

Viele, die meinen glücklich zu sein,
sind bloss gut gelaunt.

Gebete in der Not sind das,
woran man sich ungern erinnert.

Seelische Probleme -
im Zweifel die Fussabdrücke
der lieben Mitmenschen.

Je mehr wir erledigen,
desto weniger erleben wir.

Du fragst, was Ironie ist?
Äussere beim nächsten Small-talk
einen etwas tiefsinnigeren Satz -
dann erfährst du es.

Jeder hat schon mal das Glück,
absolut mit sich im Reinen zu sein,
jedenfalls bis zum Kater am Morgen.

Kein Verlust ist auf Dauer schmerzlicher
als der Verlust der Selbstachtung.

Der Optimist bedenkt,
dass die Sonne immer wieder aufgeht,
der Pessimist, dass sie immer wieder untergeht.
Preisfrage: Wer von beiden hat recht?
Genau - so ist es!

Die Meinung der anderen von uns -
nicht schmeichelhafter als unsere von ihnen.

Niederlagen können aus uns
zu unserer angenehmen Überraschung
runderneuerte Menschen machen.

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir uns bei Regen unterstellen
oder den Schirm erfinden.

Lebenskünstler - wer?
Lebensbanause - wer nicht?

Was am meisten freut,
ist gern das, was am meisten reut.

Von fünf Meinungen,
die wir voneinander haben,
sind exakt sieben oder acht falsch.

Mit sich zufrieden sein heisst oft nur:
sich zufrieden geben mit dem Bequemsten.

Die nicht gerade eine Rose sind,
werden leider gern stiefmütterlich behandelt.

Wie viele Menschen mag es wohl geben,
die als wahres Traumschiff im Hafen liegen,
ohne jemals auszulaufen ins Meer?

Wer Fische fangen will, muss Netze auswerfen.

Mehr als das Jetzt beschäftigt oft das Später,
in dem wir Zinsen zu kassieren hoffen
oder Schulden tilgen müssen.

Jeder will auf etwas stolz sein,
und sei es auf den Sieg im Hürdenlauf
bei der Kreismeisterschaft 1994
in Hückeswagen-Süd.

Viele werden uns umso sympathischer,
je seltener wir sie sehen oder
je länger sie tot sind.

Auch wer immer inkonsequent ist,
ist insofern konsequent.

Für den Sturkopf
ist die ganze Welt eine Wand.

Der perfekte Dialog ist wortlos,
es ist die stumme Umarmung.

Vorsicht mit dem Wort!
Du kriegst es so wenig ins Maul zurück
wie die Kugel in den Lauf.

Der Zweite auf dem Siegertreppchen -
oft unglücklicher als der Letzte.

Die sauberste Lösung ist die,
die den unvermeidlichen Dreck toleriert.

Nirgendwo werden so viele Böcke geschossen
wie auf der Jagd nach dem Glück.

Zum technischen Gerät gehört die Sollbruchstelle,
beim Auto oft zu finden hinterm Lenkrad.

Loslassen bringt nicht selten am meisten.

Das Pferd des Prinzipienreiters
tritt wie das Denkmalross auf der Stelle
und kommt nicht auf Trab.

Manche beziehen Stärke daraus,
dass sie sich unangreifbar machen
durch demonstrative Schwäche.

Nicht eingeladen: beleidigt.
Doch eingeladen: belästigt.

Wer das Sagen hat,
ist meist ein schlechter Zuhörer.

Ratgeber raten Ratlosen,
ihre Sorgen zu entsorgen durch Lachen.
Da kann man nur weinen.

Alles hat sein Gutes:
knallt wer die Tür hinter sich zu,
hört er wenigstens auf zu schreien.

Wird jemand geachtet,
ist es ihm ziemlich egal weshalb;
wird er aber missachtet, dann will er
haargenau wissen warum.

Die unglücklich auf ein Glück warten,
wissen oft nicht, wie viel Glück sie haben,
weil es ihnen erspart bleibt.

Viel Glück ist wie der Vogel,
den man erst sieht, wenn er wegfliegt.

Die, denen man hinterherläuft,
sind immer hundertmal schneller als die,
die uns entgegenkommen.

Menschen, die uns nicht kennen,
vertrauen wir uns lieber an als Menschen,
die uns nur zu gut kennen.

Viele wollen etwas darstellen,
das viel schlechter ist als das,
was sie gottseidank sind.

Kleine Erfolge mit Applaus
sind uns lieber als grosse ohne.

Am liebsten machen wir reinen Tisch,
indem wir alles unter den Teppich kehren.

Die Besten sind hin und hergerissen
zwischen der realen Welt, in der sie leben,
und der idealen, von der sie träumen.

Dass man nicht klarkommt
mit Ehe, Familie, Nachbarn und Kollegen,
muss nicht an Ehe, Familie, Nachbarn
und Kollegen liegen.

Mehr zu unserem Glück als Unglück
wird die Richtung, die wir forsch einschlagen,
vom Leben rücksichtslos korrigiert.

Nichts Positives ohne Negatives -
wer seine Schweinshaxe geniessen will,
muss auch den Schlachthof wollen.

Wo man das Leben zu kennen glaubt,
sind auch die herabgezogenen Mundwinkel.

Wer nicht allein sein kann,
ist desto verlorener, je grösser sein Haus ist.

Bedauernswert, wer so schwach ist,
dass er immer der Stärkste sein will.

Viel Glück auf deinem Lebensweg!
Vor allem aber: bequeme Schuhe!

Die Nachfrage nach Glück
steht im umgekehrten Verhältnis
zum Angebot an demselben.

Wer sich nie nach oben streckt,
steckt früher oder später im Unterholz
der Banalitäten und Trivialitäten.

Wer im Leben nicht angepasst mitspielt,
dem spielt das Leben mit, und zwar übel.

Lieber noch gelten wir als charakterlos
als dass man uns für humorlos hält.

Alles hat zwei Seiten,
und wer nur die Schokoladenseiten will,
darf sich stolz Spiesser nennen.

Da man nicht viel voneinander weiss
und auch nicht viel voneinander wissen kann,
gehören vorschnelle Urteile auf den Müll.

Das Unvermeidliche -
wer es nicht endlich loswerden will,
muss es nur weiter vor sich herschieben.

Der grösste Fehler:
sich Fehler nicht auch mal zu verzeihen.

Was würde man nicht alles anfangen,
müsste man es nicht zu Ende bringen!

Notlagen
schaffen Teufel, aber auch Engel.

Wohlwollen sieht das Wahre,
Übelwollen das Erwünschte.

Die überall die Nase reinstecken,
reissen auch überall das Maul auf.

Noch bitterer als der Abschied
ist das missglückte Wiedersehen.

Unangenehmer als Ratschläge zu erhalten,
kann es sein, sie geben zu müssen.

Hart gearbeitet wird aus Spass oder Zwang,
da gibt es nichts, darauf stolz zu sein.

Der typisch rheinische Mann
ist immer kurz vor dem Lachen;
der typisch schwäbische Mann
ist immer kurz vor dem Jammern;
der typisch bayerische Mann
ist immer kurz vor: Depp, du!

Meisterleistungen machen bewundernswert,
Fehleistungen liebenswert.

Wer immer schwarz sieht,
kann die Welt doch wenigstens mal
im rosigen Licht sehen, wenn er blau ist -
alsdann: Zum Wohle!

Man kann sich nicht
in den Karneval hineinsteigern,
wenn man nicht sowieso schon
eine halbe Pappnase ist.

Ein guter Freund ist,
wer mir den Kopf waschen
und mir in den Hintern treten darf.

Das Vorbildliche am Karneval
ist die allseitig zugestandene Lizenz,
jetzt aber mal Fünfe grade sein zu lassen.

Nichts lässt sich bauen ohne Vertrauen.

Das Leben ist eine Seereise,
bei der man nicht immer die Häfen erreicht,
die man sich zum Ziel gesetzt hat,
oft aber weit bessere.

Ein bisschen Schwindel gehört dazu
und steht uns mit makellos schönen Zähnen
mitten ins Gesicht geschrieben.

Manche sind derart erfahrungsarme Glückspilze,
dass man sie nur bedauern kann.

Wie viele von denen, die scheinbar verzichten,
haben bloss keine Lust?

Ganz egal, mit wem du zusammen bist,
er kann dich immer was lehren.

Das Leben ist der ungemütliche Platz
zwischen Fernweh und Heimweh.

Glückspilz, wer Eier fallen lässt,
denn er könnte gelernt haben,
künftig besser aufzupassen.

Wer nur an seine Karriere denkt,
steckt menschlich in der Tiefgarage.

Im Grunde können wir *nichts* erreichen,
ohne dass es uns zu wenig ist.

Lebenskünstler, wie alle Künstler,
kann man hofieren, aber nicht kopieren.

Wird gefragt: *Wo kämen wir denn da hin?!*,
lohnt es sich meist, genau da hinzukommen.

Was man in Alkohol zu ertränken meint,
kann bekanntlich olympiareif schwimmen.

Wer in sich ruht,
hat für Veranstaltungskalender keinen Blick.

Erwarten wir Kuchen, enttäuscht das beste Brot.

Ein kleiner Mann ist wie ein grosser Mann,
der seine Lasten glücklich abgeworfen hat.

Ruft man *Arschloch* in den Wald hinein,
kann es nicht *Hallo Kumpel* herausschallen.

Das meiste, das der Seele wirklich gut tut,
kostet nichts.

Die schäbigste Art zu triumphieren ist es,
Neid zu wecken in Pechvögeln.

Der gute Zuhörer profitiert doppelt,
er ist beliebt und lernt.

Der *Menschheitsbeglücker*
ist im Zweifel selbst unglücklich
und für alle anderen ein Unglück mehr.

Die *Menschheit* ist das G*rosse Ganze*
unter Absehung von dir und mir.

Wir bewundern, die wir lieben,
lieben aber nicht immer, die wir bewundern.

Wir wissen nicht immer, was wir erwarten,
aber wir erwarten es mit Ungeduld.

Herzlichkeit muss etwas sehr Kostbares sein,
so sparsam wie damit umgegangen wird.

Jeder sucht bewusst oder unbewusst
ein Alleinstellungs- oder gar Elitemerkmal
und greift dann gern mal zum Extravaganten,
Esoterischen oder zum Egal-was-Extremen,
unabhängig von etwaiger Berechtigung.

Auf Dauer ist es befriedigender,
geachtet zu sein mit Gründen als geliebt ohne.

Manche sind Glückskinder -
wo wir Pech beklagen, erheitert sie Komik.

Wer ständig beliebt sein will,
ist am weitesten davon entfernt, es zu sein.

Wer alles ordentlich zu Ende bringt,
hat keine Zeit, jeden Augenblick
neuen Unsinn anzufangen.

Es kommt auf die Perspektive an.
Von unten sieht der Teppich übel aus,
von oben ist er ein Traum.

Den Ruf, den man sich eingebrockt hat,
bleibt ein Leben lang wie ein Tattoo,
ob noch erwünscht oder nicht.

Auch wer kein Lügner ist
kann gefangen sein in seiner Lebenslüge.

Zum Banalen kann man sich gehen lassen,
zum Idealen muss man hochkraxeln -
Preisfrage, was attraktiver ist.

Zerstreute sind wenigstens keine Zerstörer
wie oft die Gesammelten und Kompakten.

Gelassenheit ist gern der Nährboden
zum Sich-Abfinden-mit-Allem,
zur müden Resignation,
zur Wurschtigkeit.

Der Optimist hofft auf ein volles Glas,
der Pessimist fürchtet, es spülen zu müssen.

Niveau ist nicht Niveau.
Manche fühlen sich dort ganz oben,
wohin andere nie hinabsteigen würden.

Gemeinschaft - Füreinander.
Gesellschaft - Gegeneinander.
Partnerschaft - Miteinander.
Liebschaft - Durcheinander.

Keine Wahl - kann erträglicher sein
als Qual der Wahl.

Selbstironie kommt Fremdironie zuvor,
weshalb sie so leicht riskiert wird.

Urdeutscher Verkehrsteilnehmer ist,
wer das Überholtwerden auf der Autobahn
erfährt als Kriegserklärung.

Fassadenorientierte Selbstoptimierung -
Schneemannverschönerung bei Tauwetter.

Menschen mit sparsamer Mimik und Gestik
sind nicht schon deshalb auch arm an
Gedanken und Emotionen.

Die von *Mitmenschen* reden statt von Menschen,
wollen deine Stimme, dein Geld oder deinen Glauben.

Träume können fliegen und enden im Nirgendwo,
Taten gehen zu Fuss und kommen an.

Wer Menschen nach ihrem Outfit beurteilt,
ist wie einer, der Pferde beurteilt
nach ihrem Sattel.

Alte Freundschaften halten so gut,
weil man lernte, einander zu tolerieren
als man noch jung und fähig dazu war.

Mehr als das Naheliegende
fasziniert uns das Fernliegende,
daher die übliche Hektik.

Viel Vorsicht - oft nur Angst,
viel Mut - oft nur Leichtsinn.

Gegen quälende Grundsatzfragen
ist Oberflächlichkeit die beste Medizin.

Die stolz sind auf bedeutende Ahnen,
verweisen dummerweise gerade dadurch
auf das, was sie selber *nicht* sind.

Dank Globalisierung
wohnen die Objekte des Alltagstratsches
nicht mehr im eigenen Dorf,
sondern in Hollywood.

Einfach mal dasitzen und nichts tun -
oft härteste Knochenarbeit.

Immerzu heiter - ein Ignorant, nichts weiter.

Je mehr man verallgemeinert,
desto leichter einigt man sich;
je mehr man ins Detail geht,
desto schwieriger wird es.

Für den Miesepeter hat die Berufswoche
fünf Arbeitstage, für die Frohnatur
fünf herrliche Feierabende.

Kommen Angeber in den Praxistest,
werden Adler zu Stubenfliegen.

Wo Feuer und Flamme ist,
ist auch Rauch und Asche.

Image ist machbar,
kostet allerdings Charakter

Die mit dem meisten Selbstvertrauen
haben oft am wenigsten Grund dazu.

Rituelle Glückwünsche
zu unseren obligaten Jahrestagen
und entsprechende Dankverpflichtungen
bleiben nur wenigen Glücklichen erspart.

Alkohol narkotisiert zwar aber operiert nicht.

Das am weitesten verbreitete Haustier
ist und bleibt doch der innere Schweinehund.

Es muntert ganz schön auf, sich vorzustellen,
man würde, was man hat, gerade erst bekommen.

Man soll gegen den Strom schwimmen?
Könnte auch mal zum Geisterschwimmer machen.

Die meisten Bemerkungen, die man fallen lässt,
werden zu Recht liegen gelassen.

Die mit dem präpotenten Imponiergehabe
imponieren fatalerweise oft tatsächlich.

Eher schlechter als besser wird es,
wo man Idealisten *Gutmenschen* nennt
und Ironikern Realismus unterstellt.

Wer alles schwarz-weiss sieht,
ist selbst ein Zebra.

Wo die Vorzimmer sind,
sind auch die Hinterzimmer.

Viele leben so gesund,
dass sie seelisch krank werden.

Mancher Glückspilz
hat am Anfang seiner Sportkarierre Pech
und wird frei für Gescheiteres.

Den *Himmel auf Erden* gibt es!
Aber nur als vorübergehende Kostprobe.

Wer hinter dem grossen Glück herläuft,
ist eine Mausefalle, hinterherlaufend der Maus.

Wer im Buch der Natur liest,
begegnet dem Menschen vielleicht als Druckfehler.

Der Menschenfreund und Menschenkenner
sympathisiert mehr mit dem Pechvogel
als dem Glückspilz.

Ein geschenktes Fahrrad ist besser
als ein versprochenes Auto.

Egal, welchen Gesichtskreis man hat,
man ist in jedem der Mittelpunkt.

Wer dir *grundsätzlich* zustimmt,
lehnt alles ab.

Er ist immer bester Laune,
ansonsten aber nicht übel.

Wirf deine Sorgen von dir!
Die meisten sind aber kein Ball,
sondern ein Bumerang.

Hochachtung vor Singvögeln!
Klaut die Elster Eier aus dem Nest,
wird nicht lange herumgezwitschert,
sondern für neue gesorgt.

Ich verstehe die Welt nicht mehr!
Als hätte sie je jemand verstanden.

Je mehr die Erde zum Dorf wird,
desto kilometerfressender sind wir unterwegs,
um uns in jedem Winkel abzulichten.

Oft treffen wir die richtige Entscheidung,
weil wir die falsche zum Glück nicht kennen.

Liebe? Bester Experte immer noch Frau Mama.

Reicht man an grosse Bäume nicht hinauf,
pinkelt man sie wenigstens an.

Etwas mit Humor nehmen
heisst nicht sich darüber lustig machen,
sondern ihm seine Würde lassen.

Wie war seine Rede? -
Hat ihn sichtlich beeindruckt!

Die Schlaumeier wissen schon,
was sie mit ihrer Zeit anfangen -
sie schlagen sie einfach tot.

Wer A sagt, muss, bevor er B sagt,
schauen, was an A dran ist.

Würden wir besteuert nach dem Wert
den wir uns selbstverliebt zuschreiben,
hätte der Finanzminister ausgesorgt.

Eigenlob stinkt? Das glaube, wer will -
die PR-Abteilungen wären menschenleer.

Am wenigsten verlässlich von allen Wörtern
sind das Ehrenwort und das Jawort.

Die meisten Komplimente sind eine Ente.

Der Normalmensch ist ein Minimalmensch:
er spricht, statt zu singen; geht, statt zu tanzen;
lächelt, statt zu lachen; ist nett statt gut.

Wer nachtragend ist, hat viel zu schleppen.

Ja, er ist unbedingt für *Engagement!*
Er hat auch schon eins am Theater in Köln.

Nach einem Jahr Ruhestand reichte es ihm,
und er zog sich zurück ins Berufsleben.

Unter anderen Verhältnissen,
wäre aus uns was ganz anderes geworden,
also, wer sind wir überhaupt?

Manche gehen einfach ihren Weg,
andere, leider, finden ihn nicht,
ohne ständig anzuecken.

Wer nicht einsam sein will,
muss nur anderen Einsamen
Gesellschaft leisten.

Die unter Brücken pennen,
haben *auch* ihre Neider: die Schlaflosen.

Die von Paradiesen träumen,
haben wohl die Schlange vergessen.

Bevor uns ein grosses Problem quält,
haben uns - meist völlig unnötigerweise -
schon tausend Problemchen verrückt gemacht.

Man kann leicht Komplimente provozieren,
man muss nur schlecht genug von sich reden.

Man muss sich von Zeit zu Zeit etwas Zeit gönnen,
wenn man für nichts mehr Zeit hat.

Das nutzlose Hassen - am besten lassen.

Die kleinste Fläche mit den grössten Varianten
vom Unangenehmsten bis zum Erfreulichsten
trägt jeder über dem Hemdkragen.

Wer eine heitere Grundstimmung hat,
hat den besten Kumpel fürs Leben gefunden.

Wären wir immer nur glücklich,
würde es uns kreuzunglücklich machen.

Besser eine polierte Glatze
als ein bescheuertes Toupet.

Wer schenkt, beschenkt sich.

Wer Ruhm geniesst, hat Glück,
wer keinen Wert darauf legt, noch mehr.

Ablenkung von sich selbst,
lässt man sich besonders gern etwas kosten.

Wie viel Herbeigesehntes
wird dann aufatmend wieder davon gejagt!

Man kann sich das Leben auch erschweren,
indem man es sich zu leicht macht.

Wer immer nur geradeaus geht,
verschenkt das bunte Leben rechts und links.

Du wurdest bloss Zweiter.
Ich erkämpfte mir einen hervorragenden zweiten Platz!

Lebenskunst - weitgehend der Kuddelmuddel
aus Halbverstandenem und Halbgekonntem.

Steigt man ein, erfreuen die Haltestellen,
ist man drin, gehen sie einem auf die Nerven.

Wangenküsserei auf allen Konferenzen -
und in den Sinn kommt: Judas.

Grosszügig verzichten wir auf das,
was uns sowieso egal ist.

Je seichter der Teich,
desto vorlauter der Frosch.

Auch wer *alles allein* schafft,
braucht am Anfang eine Hebamme,
und am Ende einen Bestatter.

Die man zum Schweigen gebracht hat,
hat man deshalb nicht schon überzeugt.

Da wir nur unsere Vergangenheit kennen,
die Zukunft uns aber verschlossen ist,
leben wir gewissermassen halbiert.

Man darf sich lustig machen
über unserer Überzeugungen, aber nicht
über unsere Schwächen und Liebhabereien.

Die viel aushalten, könnten viel einbringen.

Eins muss man dem Menschen lassen:
Immer wieder macht er Unmögliches möglich:
mal fliegt er zum Mond, mal schafft er
sogar eine Entschuldigung.

Wer sich nicht aufbläst, kann auch nicht platzen.

Viele armen Teufel sind dazu verurteilt,
getreten zu werden wie der Pflasterstein,
der sich auch nicht wehren kann.

Manchmal schafft die Axt mehr
als das diplomatische Operationsbesteck.

Weniger als mit unserer Tüchtigkeit
bewältigen wir die Abenteuer des Lebens,
mit dem Glück des Schlafwandlers.

Würden all unsere Wünsche erfüllt,
wären wir längst in der Psychiatrie.

Der eine braucht Gipfelglück,
dem anderen genügt sein Hügelglück -
Glück ist Glück.

Würden mehr Menschen in sich ruhen,
müsste die Hälfte der Reisebüros schliessen.

Am weitesten kommt man miteinander,
wenn man sich halbwegs entgegenkommt.

Der einzige, von dem man sich widerspruchslos
die Wahrheit sagen lässt, ist der Spiegel.

Spott ist die geduldete Unverschämtheit
sich über das Missgeschick anderer zu amüsieren.

Vom Familienstress erholt man sich am besten
im Firmenstress und umgekehrt.

Der Misstrauische ist wie ein Autobesitzer,
der sich den Spass am Fahren dadurch verdirbt,
dass er ständig horcht, ob der Motor stottert.

Wer nie fünf gerade sein lassen kann,
verdient auch sonst wenig Vertrauen.

Der Rheinländer hat *Spass an der Freud*,
der übrige Deutsche hat Bedenken.

Auch die mit dem aufrechten Gang
liegen gern mal flach in der Sonne.

Der Mensch ist frei wie ein Vogel!
Nur kann er nicht fliegen.

Das Weinen ist das Echo des Lachens.

Wer in Schmeicheleien investiert,
der kann mit hohen Zinsen rechnen.

Wer in die Bahn einsteigt,
kann nicht ankommen mit dem Flugzeug.

Sollte nicht Spender-Organe erhalten nur,
wer auch bereit ist, Organe zu spenden?

Wenn du das Spiel gut beherrschst,
kannst du auch mit schlechten Karten gewinnen.

Wir jammern auf immer höherem Niveau -
demnächst dann oben im Paradies.

Die ollen Adligen haben es so doll getrieben,
dass wir möglicherweise alle Aristokraten sind.

Wer mehr haben will von seinem Gesparten,
muss es - Geheimtipp! - ausgeben.

Hass ist nicht selten Liebe,
der ins Gesicht geschlagen wurde.

Das Zusammenleben geht meistens so:
Was dich juckt, kratzt mich nicht!

Wie er das Geschenk auspackt,
verrät, wer der Beschenkte ist.

Pass gut auf dich auf!
Heisst: Mach mir keinen Kummer.

Manche sind schweigsam,
weil sie unbewusst Kontras fürchten;
und manche geschwätzig, weil sie
Kontras blockieren wollen.

Man beschäftigt sich gern mit anderen,
vielleicht auch deshalb, weil man sich so lange
nicht mit sich selbst beschäftigen muss.

Dass man ist, wie man ist,
hängt auch von tausend Zufällen ab,
zum Beispiel davon, wem man im Leben begegnet.

Mit geballter Faust spielt man nicht gut Klavier.

Lieber im Kaff daheim als verloren in der Metropole.

Ist der Hund auch nur ein Hund,
behandelt man ihn nicht wie seine Mitmenschen,
sondern liebt ihn.

Streithansel sind genauso auf dem Holzweg
wie Harmoniesüchtige.

Wer Träume hat und Illusionen,
lebt jedenfalls lebendiger und intensiver,
als wer immer nur sieht was er sieht.

‚Intakte‘ Familien zuhauf!
Wenn man die Mitglieder übersieht,
die darunter zu leiden haben.

Vorsicht: Wenn alles glatt geht,
gleitet man am ehesten aus.

Alle sind zu Lebenslänglich verurteilt,
nämlich zum Hausarrest in sich selbst.

Rechtfertigungen gibt es immer.
So bekämpft er das Rauchen mit Trinken
und das Trinken mit Rauchen.

Dem Sympathischen verzeihen wir viel,
dem Unsympathischen wenig bis nichts.

Sogar allein mit uns vor dem Spiegel,
setzen wir ein vorteilhaftes Gesicht auf.

Die Sackgasse ist die hohnlachende Verbindung
zwischen Wunsch und Erfüllung.

Nicht so wichtig, dass der Schuh glänzt;
wichtiger, wohin er läuft.

Zur Gesundung der Seele hilft manchmal
eine Erkrankung des Körpers.

Auch wer nicht viel von sich hält,
hält schon überhaupt nichts davon,
dass andere nicht viel von ihm halten.

Wer nicht manchmal verrücktspielt,
ist nicht normal.

Wer sich ständig wichtigmacht,
macht sich ständig lächerlich.

Menschen wie Ausrufezeichen
sind leider die ewigen Rattenfänger
von Menschen wie Fragezeichen.

Was für die einen die Apotheke,
ist für die anderen der Getränkemarkt.

Vorsicht beim Urteil über Menschen -
so viele Dumme mit intelligentem Gesicht!

Schläfert das Glück uns ein,
weckt uns der Herrgott mit einer Portion Pech.

Saukerl! Sagen wir, wenn wir ihn nicht mögen;
wenn aber doch: Er ist halt auch nur ein Mensch!

Trauerklösse - erträglicher noch als Witzbolde.

Pessimist: hält jede Oase für eine Fata Morgana,
Optimist: hält jede Fata Morgana für eine Oase.

Bekommt man nicht, was erstrebt,
ist es ein wunderbarer Trost, sich zu erinnern,
was man alles schon hat.

Auch *achtsamste* Selbstsucher
kommen auf dem *Weg zum Buddha*
wohl kaum über ihren Vorgarten hinaus.

Wessen Träume nicht erfüllt wurden,
der hatte doch wenigstens welche.

Wenig interessant sind die,
die sich für wenig interessieren.

Unser Silber halten wir für Blech
und gieren nach Gold.

Die sich im Schlamm wohlfühlen,
können über Seife nur lachen.

Würden alle helfen, wäre allen geholfen.

Auch spektakuläre Wunder: lächerlich
im Vergleich zu dem alltäglichen Wunder
des Selbstverständlichen.

Wer rachsüchtig ist, hält seine Wunden offen.

Das Unangenehmste an allzu vielen Tätigkeiten
liegt zwischen Anfangen und Aufhören.

Das Alte langweilt, das Neue interessiert,
weshalb es aber nicht schon lohnender ist.

Oft beweist mehr Mut, wer die weisse Fahne hisst,
als wer nicht aufhören kann herumzuballern.

Grosser Mann, wer kleinen Mann respektiert.

Man verliert nichts, wenn man vergibt;
ganz sicher aber gewinnt man.

Die Fehler machen sich rasch davon,
die Folgen halten dir eisern die Treue.

Immer mit der Ruhe,
in hundert Jahren ist alles vorbei -
also, warten wir`s einfach ab!

Ganze Erfolge machen träge,
halbe Erfolge halten lebendig.

Viele sind schon beleidigt,
wenn man sie nicht ausdrücklich lobt.

Man muss unverdrossen aufs Tor schiessen,
auch wenn man selten trifft.

Der Rheinländer ist ein gutmütiger Mensch,
er honoriert noch die schwächste Pointe
mit einem frenetischen Tatütatü,
um niemanden zu kränken!

Auch wer das Matterhorn bestiegen hat,
kann sich das Bein brechen am Bordstein.

Zerstört das Schicksal unser Luftschloss,
finden wir vielleicht eine schöne Etagenwohnung.

Um sich von der *Dorfgemeinschaft* zu erholen,
hilft sehr gern die Stadtgesellschaft.

Zeiten ändern sich, Menschen wechseln bloss.

Hüte dich vor den Stillen im Lande,
sie sind schon ausgebrochen wie Vulkane.

Der *Herrenmensch* mag ja vieles sein,
aber ein Herr ist er nicht.

So gern man überall dabei wäre:
Man kann nicht mit *einem* Arsch
in allen Sätteln reiten.

Kein aufmerksamer Mensch
kann ein ganz zufriedener Mensch sein.

Warum der Wunsch, einzigartig zu sein?
Hat man jemals jemand gesehen,
der nicht einzigartig war?

Mörderisch sind weniger die Selbstsicheren
als die Selbstunsicheren.

Die Welt ist ein paradoxes Theater,
in dem wir zugleich stolz auf der Bühne stehen
und kritisch in der Loge sitzen.

Alle Menschen sind miteinander *verwandt* -
fällt deshalb die Menschenliebe so schwer?

Der Weg zum Erfolg ist mit Zufällen gepflastert,
die wir uns anrechnen als Verdienst.

Menschen zeigen ihr wahres Gesicht weniger,
wenn man sich mit ihnen zusammentut,
als wenn man sich von ihnen trennt.

Jede Autobiografie
besteht aus Dichtung und Wahrheit,
je nach dem, was der Eitelkeit dienlicher ist.

Vielsagend, dass ein und dieselben Leute
von den einen so gehasst werden
wie von anderen geliebt.

Er geht konsequent seinen Weg!
Leider den falschen.

Wäre das Leben perfekt,
hätten nichts zu weinen
und nichts zu lachen.

Wer in der Jugend kein Idealist war,
verdient nicht ein Spiesser zu werden.

Am intensivsten haben wir den Augenblick,
der aber auch das Flüchtigste ist, was wir haben.

Vor unserer Tür stehen Schlange:
Mut, Zuversicht, Freude und Dankbarkeit -
wann lassen wir sie wieder mal ein?

Und nicht zu vergessen:
Wie man es auch dreht und wendet -
Alles, was nicht passt zu *Liebe*,
ist irgendwo falsch!

Den Acker pflügen
und aufsehen zu den Sternen,
immer beides - das wäre es.

>>>

ARME UND REICHE

Geld wird total überbewertet!
Sagt, wer es hat.

Du willst soziale Gerechtigkeit?
Neidhammel!

Allen winkt der Siegespokal,
doch der Begüterte ist in der Pole-Position.

Wo Geld fehlt, fehlt Unbeschwertheit -
der wirkliche Mangel!

Gibt der Staat dir Geld, ist es nur recht und billig;
braucht er Geld von dir, ist es A*bzocke*.

Greifst du nach seinem Geld,
wird aus dem feigsten Hund ein Tiger.

Bekäme jeder nur, was er verdient,
wäre genug für alle da.

Die mit dem vollem Bauch
kriegen den Hals nie voll genug.

Dem Kapital ist alles egal,
vor allem die Moral.

Die mit dem Lift fahren,
vergessen gern, was andere leisten,
die Treppen steigen müssen.

Niemand beliebter als der Geizhals!
Jedenfalls bei seinen Erben.

Investoren wie der Kuckuck -
sie legen ihr Kapital in fremde Nester,
und geniessen die mühelose Vermehrung.

Kann wohlhabende Leute schon irritieren,
dass arme Schlucker oft so zufrieden sind.

Bahn, Schiff, Flugzeug -
überall noch Reste der Klassengesellschaft,
was wir auch brav akzeptieren.

Die Leute können doch nie genug haben!
Zeigt schon der Andrang zum Sozialamt.

Ist Geldausgeben gut für die Wirtschaft,
dann sind die Armen besonders gut dafür,
denn sie geben alles, was sie haben.

Wer sich der Habgier überlässt,
überlässt sich schlechter Laune.

Denkbar: die Schweiz ohne Lochkäse,
nicht aber ohne Steuerschlupflöcher.

Das Goldene Zeitalter ist jetzt!
Jedenfalls für die drei von Hundert
denen die Hälfte gehört.

Will man klotzig verdienen,
währt ehrlich am längsten.

Abstürzen können wir alle,
aber der Begüterte hat einen Fallschirm,
der sich meist sogar öffnet.

Niemand muss hierzulande hungern!
Die einen gehen ins 3-Sterne-Restaurant,
die anderen einfach zur *Tafel*.

Mein Leben ändern?
Wenn schon, dann meinen Lebensstandard!
Und zwar nach oben.

Entdeckst du Poesie, Kunst, Kultur, Religion,
sind die Verwerter händereibend schon da
und machen ihren gepflegten Reibach.

Glückskinder, denen aller Dreck zu Gold wird.
Pechvögel, denen alles Gold zu Dreck wird.
Und wir irgendwo dazwischen.

Hut ab vor Paradiesvögeln,
die gern mehr Steuern zahlen würden
als Beitrag zu etwas mehr Gerechtigkeit.

Man kann über alles mit allen reden,
zwei strenge Tabus ausgenommen:
Religion und Erbschaft.

Gern gewählt der Holzweg
von der Gesundheit ohne Geld
zum Geld ohne Gesundheit.

Finanzjongleure,
Ölscheichs, Mafiosi, Oligarchen
sind die perfekten Rufmörder
anständiger Normalreicher.

Je enormer das Vermögen,
desto sicherer ist man vor Politikern -
sie wollen ja nicht in den Ruf kommen,
jemandem sein Geld zu neiden.

Das Geld hat eine miserable Sensibilität,
was man schon daran sieht, wohin es rollt.

Das nächste Projekt,
das Politiker zu realisieren versprechen,
wenn die Welt in 4 Milliarden Jahren kollabiert,
ist natürlich die Börsenspekulationssteuer.

Das geringste Überflüssige
ist denen gestohlen, denen das Nötigste fehlt.

Niemand ist ohne Interesse am Mitmenschen,
sofern bei ihm was zu holen ist.

Einigermassen betucht ist man,
wenn eine verlorene Million sich fragt:
Wann fängt er endlich an, mich zu suchen?

Den einzigen Rundum-Service ihres Lebens
geniessen viele nicht im Wellness-Hotel,
sondern im Krankenhaus.

Da die Armen, klar, *selbst schuld* sind,
schulden die Reichen ihnen gar nichts.

Dass etwas reicher macht,
bedeutet nicht, dass es bereichert.

Mein Erbe geht das Finanzamt nichts an!
Opa hat schliesslich hart dafür gearbeitet!

Der Kapitalismus,
der natürlich für alle das Beste will,
ruiniert auch mediterrane Lebenskulturen,
nicht zuletzt die selige Siesta
und das Dolcefarniente.

Zu allem, was Geld bringt, führt eine Leiter,
zu allem, wofür man es ausgeben kann,
eine Rutschbahn.

Bei Müller: Steuerhinterziehung.
Beim Müller-Konzern: *Steuergestaltung*.
Konzern: hofiert, Müller: sanktioniert.

Das Geld liegt auf der Strasse, die niemand kennt.

Würde man das Geisterkapital
der Spekulationsfinanzwirtschaft
in Wohltaten für die Menschheit stecken,
würde sie darunter begraben wie unter
dem Brei des Schlaraffenlands.

Versteht man unter Geist: Geschäftsgeist,
dann war keine Zeit geistreicher als unsere.

Der Kapitalismus siegt,
weil ihn alle verinnerlichen
und jeder sein eigener Kapitalist ist.

Der reiche Norden
bedankt sich beim armen Süden,
durch Überlassung seines Mülls.

Sind die unten wütend,
schreiben sie einen Leserbrief,
sind die oben wütend, telefonieren sie.

Das schlechte Gewissen
überlassen die grossen Welthandelsakteure
einflusslosen Zuschauern wie uns.

Der Teufel ist der, der alles heimlich regiert,
der sich aber für nichts haftbar machen lässt,
mit anderen Worten: es ist der Kapitalismus.

Lockt das grosse Geld, klickt man bei Moral: *delete*.

Heute gleicht der Politiker einem Kapitän,
dem der Kapitalist als Lotse die Richtung vorgibt -
in den Hafen der Privilegiertenprofite.

Wir geben gern alles, solange wir es nicht haben.

Es sättigt die Hungernden nicht,
wenn man Nahrung nicht auf den Müll wirft,
es verhöhnt sie aber auch nicht.

Fast noch wichtiger als das Haben
ist das Herzeigenkönnen.

Brot für die Welt - gut,
Backöfen für die Welt - besser!

Der beste Knebel ist die Banknote.

Rente gering?
Beizeiten zusatzversichern!
(Hast du kein Brot, dann iss doch Kuchen.)

Der Sozialismus appelliert an die Solidarität,
der Kapitalismus an die Egomentalität -
wer da wohl Sieger bleibt?

Der Terrorismus schadet regional,
der Kapitalismus global.

Die Armen sollen nicht reich werden,
sie sollen menschenwürdig leben können;
und die Reichen sollen nicht arm werden,
sie sollen fair und solidarisch sein.

Haben muss man vor allem:
Träume, Hoffnungen, Sehnsucht,
und bitteschön auch ein paar Ideale -
also alles, was lebendig macht,
anständig und human.

>>>

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Die von *Humankapital* reden,
spekulieren auch damit.

Ohne Arbeitgeber hat die Arbeit keinen Kopf,
ohne Arbeitnehmer keine Hände.
Insofern ist man quitt.

Menschenführung besteht darin,
Angestellte zu verleiten, sich selbst abzufordern,
was man sonst erzwingen müsste.

Selbständige haben einen knallharten Arbeitgeber,
und der sind sie selbst.

Arbeitgeber hätten nichts gegen die 14-Tagewoche,
Arbeitnehmer nichts gegen Feierabend am Morgen.

Arbeitgeber, angeblich besorgt um Arbeitsplätze,
sind genau so glaubwürdig wie Arbeitnehmer,
die sich sorgen um Arbeitgebergewinne.

Kommt auch eine Arbeitszeitregelung
für Chefs, die ihre Nacht zum Tage machen?

Als er endlich den Mut hatte,
seinem Boss mal die Meinung zu sagen,
musste er ihn in der Grabrede loben.

Die Zufriedenheit nach der Arbeit
dementiert ihre Diffamierung.

Wer immer strebend sich bemüht,
findet deshalb noch lange keine Arbeit.

Manager: potentielle Sündenböcke,
auf die Postenjäger schon lauern,
um sie abzuschiessen.

Chefs haben, pardon, etwas von Zuhältern -
lassen Arbeiter und Angestellte anschaffen
und kassieren den Löwenanteil selbst.

In alle Berufe flüchten sich Leute,
die sich dort vor sich selbst zu retten suchen,
sehr zum Nachteil speziell von Armeen und Kirchen.

Revolutionäre heute ohne Chance:
Tarifverbesserungen oder Entlassungsdrohungen
dämpfen den revolutionären Furor zur Resignation.

Die Belegschaft sorgt nicht selten dafür,
dass die Firma nach Einmischung des Chefs
zu effektiver Arbeit zurückkehren kann.

Topmanager ist der Bedauernswerte,
der sich den *Arsch aufreisst* für Shareholder,
die ihm nach Belieben dann reintreten -
allerdings mit goldenem Schuh.

Der Personalmanager männetscht,
dass die Personalkosten sinken -
ausgenommen die eigenen.

Das einzige Kapital,
von dem sich die AG locker trennt,
ist das *Humankapital*.

Manche betreiben derart ihren Aufstieg,
dass sie schon unter der Erde liegen,
bevor sie oben ankommen.

Im Krieg gegen die Konkurrenz
entscheidet die Qualität der Verkaufskanonen
und natürlich die Zahl der Volltreffer.

Rationalisierung.
Bewährtes Transportsystem
für den Kapitaltransfer nach oben
und den Menschentransfer nach draussen.

Zu den willkommensten Produktionsmotoren
zählen natürlich Sollbruchstelle, Verschleiss,
Unfall, Naturkatastrophe und Krieg -
bitte nicht weitersagen!

Erfahrungsgemäss sind auch *Wirtschaftsweise*
oft nur Narren, wenn auch hoch honorierte.

Bei der Arbeit fühlt man sich *total kaputt*,
beim Sport danach aber *topfit***.**

Arbeit macht Arbeit.
Aber keine Arbeit stressiger
als die Suche nach Arbeit.

>>>

ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Raubbau an Natur,
Sozialem und Bildung -
aber nachsichtige Schonung
von Kapital und Profit.

Der Natur wieder Neues zumuten?
In dubio pro Geo!

Ökologisch gesehen gleichen wir Leuten,
die mit ein paar Euro in der Tasche
6-Gänge-Menus bestellen.

In den Augen der Tierwelt ist die Menschheit
eine *kriminelle Vereinigung.*

Jede am Umweltschutz gesparte Million
bezahlt die nächste Generation mit einer Milliarde.

Problemlösung durch Wachstum -
Dünger zum Wachstum der Probleme.

Indem du deine Kinder verwöhnst,
misshandelst du deine Enkel.

Droge Wirtschaftswachstum:
der Rausch wird privatisiert,
der Kater sozialisiert.

Im Buch der Natur inzwischen
lauter herausgerissene Seiten.

Die still ihr bisschen Müll trennen,
sind der geschundenen Natur lieber als die
lautstarken Ökotheoretiker in SUV und Jet.

Hätte Moses Atommüll hinterlassen,
müssten wir ihn heute noch bewachen.

Technik ist das profitable Mittel,
Umweltschäden, angerichtet durch Technik,
durch Technik zu verschlimmbessern.

Die Erde ist ein schönes Raumschiff,
dessen Crew derzeit wohl Urlaub macht.

Wegwerfmentalität bestrafen? Kein Problem!
Gönnt den Mülltürken ein paar Wochen Antalja!

Dumm, in einer Zeit zu leben,
in der die Zukunft kein Paradies verspricht,
sondern reale Umwelthöllen.

Die Gelegenheit nichts zu kaufen,
kann man - schon der Umwelt zuliebe -
nicht oft genug wahrnehmen.

Wir verschieben so lange alles auf morgen,
bis uns vor dem Morgen graut.

Das Klima, das alle interessiert
und viele gern verbessert hätten,
ist natürlich das Betriebsklima.

„Klima interessiert mich nicht,
mir genügt das Wetter!“

Die Erde bietet genug für alle,
aber nicht alles für alle.

Die Vögel werden immer weniger,
nur die Galgenvögel bleiben vollzählig,
wie auch die Pleite- und Aasgeier.

Der Fussball ist auf jeden Fall das,
was weit mehr interessiert als der Erdball.

Für alles gibt es Ersatz:
Die Lerche tiriliert nicht mehr am Himmel?
Macht nichts, dafür brummen jetzt Ackerdrohnen.

45 Millionen Küken von Legehennen
jährlich nach dem Schlüpfen geschreddert!
Nach was kann man eigentlich noch
übergehen zur Tagesordnung?

Don Quichote Dorfbürgermeister -
erbitterter Kampf gegen das Windrad!

Wachstum: Neues überrollt uns schneller
als wir Altes entsorgen können.

Was mit dem Wachstum wächst,
sind speziell Reichtum ganz oben
und Prekariat und Armut unten.

Der Verbraucher ist der Umweg
vom Hersteller zur Müllkippe.

Wovon träumt das Massenhuhn?
Vom Urlaub auf dem Biohof!

Nicht haben *wir* die Natur im Griff,
vielmehr hat sie *uns* im Griff,
und zwar im Würgegriff.

Alle wissen, wie man Venedig retten könnte,
aber niemand will dafür verzichten.
Die ganze Welt ist Venedig!

Wir spielen mit der Erde wie mit einer Bocciakugel
und müssten sie doch behandeln wie ein rohes Ei.

Was wir dem Wachstum am meisten verdanken,
ist das Wachstum der Probleme.

Hätten wir, was wir morgen besser machen wollen,
schon gestern besser gemacht, wäre heute alles gut.

Konsumverzicht?
Eher begehen Tote Selbstmord.

Einst weckte das All fromme Schauer,
jetzt machen wir es zum Schrottplatz.

Die da oben in der Weltraumstation
können vielleicht eines Tages nicht zurück,
weil da unten nichts mehr ist.

Wer nicht hören will, muss fühlen!
Vierzig Grad im Schatten.
Zum Beispiel.

>>>

POLITIKER UND BÜRGER

Unsere Demokratie,
errichtet nach Diktatur und Krieg,
wird jetzt von Friedensverhätschelten,
die sich Luxusprobleme leisten,
locker in die Tonne getreten.

Längste Friedensperiode der Geschichte,
grösster Volkswohlstand seit Menschengedenken,
maximale Freiheit des Denkens, der Rede, der Tat,
aber Rekorde an Motzen, Meckern und Stänkern.

Läuft egal was schief im Land,
kennen wir die Schuldigen: *Die da oben!*

Der Politiker ist wahlweise Sündenbock,
Mädchen für alles, allmächtiger Herrgott, Vollidiot,
je nach des Bürgers Lust und Laune.

Hauptgründe für *Politiküberdruss*:
die Weigerung von Wohlstandsbürgern
erstens sich wirklich sachkundig zu machen,
zweitens bei Politikern guten Willen zu sehen,
drittens harte Sachzwänge anzuerkennen,
und viertens Erfolge zu honorieren.

Politiker werden von ihren Gegnern kritisiert
mit eben so viel falschen Gründen
wie von Anhängern gelobt.

Die da oben!
Zu schweigen von denen da unten.

Wer Verachtung braucht,
Bürgervorurteile und Wählerwut,
Bashing, *Shitstorm*, *Fakes* und *Bots*,
der sollte Politiker werden.

Gesucht: Idealist/Masochist,
für unterbezahlte, verachtete Tätigkeit
im 80-Wochenstunden-superstress-Betrieb
bei uns hier oben in der Regierung!

Bürger wollen immer das Beste und Billigste,
Politiker haben oft nur die Wahl zwischen schlecht
und noch schlechter und zu teuer und noch teurer.

Jede Population hat die Populisten, die sie verdient.

Politiker, die mehr versprochen hatten,
können oft mit Recht stolz sein auf das Wenige,
dass sie immerhin erreichen *konnten*.

Der eine simplifiziert, der andere differenziert -
wer da beim Wähler wohl besser ankommt?

Wie viel Politikverdrossenheit ist bloss
auf Politik projizierte Privatverdrossenheit?

Die Wahlperiode ist die kurze Distanz
zwischen gefeiert und gefeuert.

Politik - wo die alles liefern sollen,
denen man nichts zutraut.

Kompromiss - gut für alle,
weil für alle auch schlecht.

Alle Parteien sind doch gleich!
Alle Politiker wollen doch dasselbe!
Daher endlose Koalitionsverhandlungen.

Auch wenn alle dieselben Fakten sehen,
sehen die einen sie durch die schwarze Brille,
die anderen durch die rote, grüne oder gelbe
und auch schon wieder die braune.

Der frenetische Jubel der Volksmassen
beim Erscheinen dieses Psychopathen Hitler -
Empfehlung für die Basisdemokratie?

Haben wir nicht schon genug Prollokratie?
Soll sie nun auch noch darüber volksabstimmen,
ob wir Theater brauchen und Bibliotheken?

Die Demokratie ist allein deshalb schon gut,
weil man sie ungestraft schlechtreden darf.

Die repräsentative Demokratie
ist auch dann die beste, wenn ihre Politiker
überhaupt nicht die besten sind.

Schlechte Demokraten
sind nicht streitende Politiker,
sondern harmoniesüchtige Bürger.

Soziale Netzwerke
bescheren statt *digitaler Demokratie*
den globalen Stammtisch.

Demokratie ist der Kompromiss
zwischen alles laufen lassen
und alles gängeln.

Es lebe der *Hader der Parteien*,
die Rosskur zum friedlichen Ausgleich!

In der Diktatur akkumulieren sich Schurken,
in der Demokratie blockieren sie sich.

Die *repräsentative* Demokratie,
die das Regierungsgeschäft delegiert
an Leute mit Sachverstand, Zeit und Nerven,
ist historisch noch nicht überboten,
also verteidigen wir sie!

Politiker eines Landes,
von dem Millionen weltweit als Paradies träumen,
können so viel nicht falsch gemacht haben.

Das Beste für die Mehrheit
muss oft gegen sie durchgesetzt werden -
das Problem der Demokratie.

Wehe der Demokratie,
deren Bürger ihr nicht gewachsen sind!

Demokratie wie Gesundheit -
man weiss sie erst richtig zu schätzen
wenn verspielt.

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Nationalist ist,
wer Eigenes nicht lieben kann,
ohne Fremdes zu hassen.

Jedes *Vaterland*
hat seine randalierenden Patrioten,
wie jeder Fussballklub seine Hooligans.

Deutschvölkische Kameraden
haben sich peinliche Denkmäler gesetzt:
Konzentrationslager und *Heldenfriedhöfe*.

Überfremdung Deutschlands!
In der Bundesliga und der Müllabfuhr,
auf dem Bau, im Krankenhaus, im Altenheim
und im Lieblingsrestaurant an der Ecke.

Johlende *Retter des Abendlandes*,
kennen es nicht besser als das Morgenland.
Also überhaupt nicht.

Alle Nationen und Ethnien
haben eine Kleinigkeit gemeinsam,
und das ist der splitternackte Mensch.

Isch liebe disch! -
Rheinländer, oder? - Nö, Türke. -
Isch disch auch.

Deutsche sind das Volk,
das sich nicht zuletzt reproduziert
durch Kinder von Leuten, die es nicht mag.

Zweierlei Hautfarbe, na und?
Besagt so viel wie zweierlei Lack beim Auto.

Gott spielt auf weissen Klaviertasten
genauso gut oder schlecht wie auf schwarzen.

Man kann Deutschland lieben,
seine Menschen, seine Natur, seine Kultur
wie all das auch in ganz Europa und darüber hinaus.

Multikulturelle - einst Teil der Monokultur,
Monokulturelle - jetzt Teil der Multikultur.

Nicht Flüchtlinge bedrohen Abendländisches,
sondern Mob, Extremisten, Kulturbanausen,
moral- und bildungsresistente Hiesige.

Werden Deutsche europäischer
und Europäer noch weltbürgerlicher,
werden neue Konservative fordern,
dass es genauso so bleibt.

Und weiter global statt national!
Und wir werden sagen dürfen:
Wir sind dabei gewesen!

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

Neue Rechte.
Gelernt aus der Geschichte?
Jawoll! Von Hitler!

Wovon wir 1945 glaubten,
es sei endgültig in der Jauchegrube,
das scheissen braune Arschlöcher
erneut auf unsere Strassen.

Die Faust geballt in der Tasche:
ein Opfer wird sich schon finden!
Mann mit Feindbedarf: ‚Patriot‘.

Um seine Identität zu spüren,
braucht der Vaterländische einen Gegner,
den er auf Distanz prügeln kann.

Das eiserne Defizit aller Faschos:
totale Unfähigkeit zu Empathie.

Rechte Horden zündeln schon wieder,
fehlt nur noch ein kleiner Hitler.

Politextremismus - Kombination
von Dummheit, Verbrechen
und gutem Gewissen.

Ideologien sind gedopte Ideen,
Ideologen ihre Junkies.

Nach dem Drittem Reich
stellte sich überraschend heraus:
nur einer war Nazi - A.H.

Zehn misslungene Attentate auf ihn,
dann hat er es selbst gemacht - Heil Hitler!

Hätte Hitler gesiegt,
hätte er selbst den *Schluss-Strich* gezogen,
und die guten Volksgenossen hätten ihre Ruh.

Warum nur immer wieder lassen sich ganze Völker
von charismatischen Politpsychopathen
in Mord und Selbstmord treiben?

Träume der Diktatoren - Alpträume der Demokraten.

Ich muss mein *Vaterland* nicht schönreden,
ich darf ehrlich bleiben und Tacheles mit ihm reden.

Denkmal der Schande
nennen sie das Holocaustmahnmal -
im Umkehrschuss ist Auschwitz ein Denkmal
deutschen Ruhms und deutscher Ehre?

Genug geredet über die 6 Millionen Juden?
Na schön, dann reden wir mal
über 44 Millionen andere,
wo sind sie?

Nach dem Rüpelnazi,
nun der kreidefressende Bürger-Nazi,
in der Schublade seinen Durchgreife-Staat
samt Abrechnung mit Links.

Das Tausendjährige Reich
kam gerade mal auf zwölf Jahre,
die *provisorische* Bundesrepublik
kommt immerhin auf siebzig.
Ad multos annos!

Auch das Patriotische darf sein,
es gehört zum demokratischen Spektrum,
nicht aber das faschistisch Fanatische.

Die Geschichte wiederholt sich nicht!
Sie nicht, aber vielleicht wir.

Siebzig Jahre Bundesrepublik!
Grund genug, stolz auf uns zu sein,
aber wir brauchen das nicht mehr -
wir wurden erwachsen.
Zum Teil.

>>>

PAZIFISTEN UND REALISTEN

Einerseits:

Bewaffnete massakrieren,
während Bewaffnende abkassieren.

Was wir mit dem Gewehr machen,
würden wir nie fertigbringen mit dem Säbel.

Müsste man die Feinde küssen
anstatt auf sie zu schiessen,
würde man es lassen.

Der Krieg zerstört vor allem und ganz nebenbei
die Scheu ihn zu führen.

Gefügig macht aufmüpfige Bürger
stets ein dramatisches Gemeinschaftserlebnis,
beispielsweise ein idiotischer Krieg.

Welcher Soldat ist ein besserer Mensch:
wer nach dem Einsatz traumatisiert ist
oder wer stolz seine Orden zeigt?

Lautstarke Militärparaden -
unbewusst trotziges Überdröhnen
des schlechten Gewissens?

Manche Kerle geniessen den Krieg
als *Kampfsport mit tödlichem Gerät.*

Der Soldat ist der einzige Berufstätige,
dem wir Arbeitslosigkeit wünschen,
ganz egal was es uns kostet.

Was es bedeutet, Soldat zu sein,
begreifen Berufssoldaten allerdings erst ganz,
wenn sie ihren Beruf ausüben.

Freaks, die beim Rave herumtanzen
wie Affen auf der heissen Herdplatte -
auch nicht befremdlicher als *Kameraden*,
die paradieren zu Rummtata.

Was ein richtiger Raufbold ist,
dem ist Krieg, egal wofür, nur recht,
damit er sein Testosteron abkämpfen kann.

Friede, für gewisse Branchen das schlechtere,
Krieg das rentablere Geschäftsmodell.

Drohnenkrieg - SolDatenverarbeitung.

Munition darf nicht einfach herumliegen,
sie muss sich ja auch mal amortisieren!

Rüstung schafft Arbeit?
Klar, wer ist schon gegen Arbeitsplätze?
Und sei es im Feldlazarett.

Kugelschreiber können genauso töten
wie Gewehre und Kanonen.

So viel gewonnenes Land!
So viele verlorene Menschen.

Prominente Friedenstauben
wie Ghandi, Hammarskjöld oder King
schaffen es, eine kurze Weile zu fliegen,
dann werden sie abgeschossen.

Sollte es wieder in die Schlacht gehen,
dann eher ohne Glockenläuten und Weihrauch,
was der einzige Fortschritt wäre.

Der Krieg kommt mit Überschallgeschwindigkeit
und schleppt sich fort auf Krücken.

Wären wir so sensibel wie zu wünschen,
würde uns allein schon der infernalische Lärm
davon abhalten, Kriege zu führen.

Wenn Selbstmordattentäter glauben,
sich in die Geschichtsbücher zu bomben,
vergessen sie, wie inflationär sie sind
und folglich *Niemande* wie zuvor.

Bedauernswerter Gott,
dem alle ungerufen zu Hilfe eilen:
die Christenverfolger und Glaubenskrieger,
die Inquisitoren und Konquistadoren,
die Ayatollas und Dschihadisten!

Andererseits:

Es gibt keine einfachen Lösungen.
Auch Pflugscharen aus Schwertern
zerschneiden im Acker die Würmer.

So lange durchgeknallte Warlords
der Menschheit auf der Nase herumtanzen,
demonstrieren Radikalpaxis vergeblich.

Wer immer nur Friedensschalmeien bläst,
kriegt irgendwann der Marsch geblasen.

Die mit Bomben herumlaufen,
rauchen sicher nicht die Friedenspfeife mit dir,
selbst wenn du von Pax Christi kommst.

Konfliktlösung durch Verhandeln?
Und wenn andere sie wollen durch Vernichten?

Man soll seinen Feinden vergeben -
aber in dieser Welt, wie sie nun mal ist,
besser erst nach gewaltsamer Entwaffnung.

Will man nicht töten, wird man Pazifist,
will man nicht getötet werden, Realist.

Wenn man mir an die Gurgel will,
ist mir der gröbste Verteidiger lieber
als der sensibelste Friedensapostel.

Wer gefährdet den Frieden mehr:
Wer aufrüstet und abschreckt
oder abrüstet und einlädt?

Das Militär ist nichts Höheres,
sondern ein leider notwendiges Übel
und insofern zu respektieren.

Krieg hat noch nie Positives bewirkt!
Auch nicht den Nazi-Amoklauf beendet
und siebzig Jahre Freiheit gebracht
und siebzig Jahre Demokratie
und siebzig Jahre Frieden?

Man muss die Falken nicht füttern,
aber auch nicht Schaf unter Wölfen spielen.

Gewalt ist erlaubt, ausnahmsweise,
wenn *allein sie* das Morden beenden kann
und weniger Übel erwarten lässt als beseitigt.

Angriffskriege disqualifizieren nicht Militäreinsätze
als Nothilfe, Befreiung und Befriedung.

Pazifist und Soldat - recht haben beide.
Man nennt es Tragik.

Alles in der Welt ist gefangen in Tragik,
so bleibt nur die Wahl des kleineren Übels,
auch dann, wenn es viel zu gross ist.

In einer tragischen Welt
gibt es keinen ewigen Frieden,
sondern allenfalls mehr Frieden
und allenfalls weniger Krieg
bei bestenfalls viel Glück.

>>>

ICH UND EGO

Notizen über mich selbst.

Wen Gott liebt,
den nimmt er früh zu sich?
Vielen Dank, bin 85.

Geburtstaggeschenke - keine Chance
gegen das Geschenk der Geburt!

Doppelt verkorkste Jugend damals:
durch klerikale Indoktrination aus Rom
und NS-Propaganda aus Berlin.
Grüss Gott und Heil Hitler!

Dicke Stolpersteine im Jahr
waren kirchliche und familiäre Feiertage,
die eisern abgejubelt werden mussten,
egal, wie ich mich fühlte.

Wollte - zweifelnd - Lehrer werden,
schaffte es aber bloss zum ewigen Studenten
und blieb den Jugendlichen erspart.

Ohne Kosten-Nutzen-Rechnung
vertrauensdusselig rein ins Ehedrama
und 55 Jahre en suite durchgespielt
(danke für Standing ovations).

Immer auf Risiko gelebt.
Gut damit gefahren.

Ob ich an Schutzengel glaube?
Ich bin mit einem verheiratet!

Action, Spass und Spannung!
Danke - langweilen kann ich mich selbst.

Um mich herum sind so viele verstorben,
dass ich die Hoffnung haben könnte,
vergessen worden zu sein.

Big Data, Big Brother.
Wer mich elektronisch ausspioniert,
dem schlafen vor Langeweile die Füsse ein.

Nimmt man mich mit auf geistige Höhenflüge,
bin ich völlig schwindelfrei und voll Gipfelglück.

Für mich braucht es keine Hölle,
La Paloma, *Happy birthday* und *Jingle bells* genügen.

Altersbedingt erzähle ich Früheres immer wieder -
und immer etwas anders, wie man mir sagt.
Kommentar zur *Zeitzeugenschaft*.

Die besten Erleuchtungen kamen mir nachts
und die schlimmsten Umnachtungen am Tag.

Stehe gern mit den Hühnern auf,
und das einzige, wovor mir schon graut,
sind die Stunden voll ödem Kleinkram.

Wenn München Wahlheimat wurde
für Orlando di Lasso und Thomas Mann,
warum nicht auch für mich?

Bin Todfeind von Männern,
die nicht kämpfen, um zu leben,
sondern leben, um zu kämpfen.

Lieber vollsaftige Trinker
als staubtrockene Abstinenzler;
lieber liebenswürdige Schlemmer
als verkniffene Kalorienzähler.

Bin unentwegt auf Tour,
mal in der Natur, mal in der Literatur,
und beides scheint nicht ungesund zu sein.

Meine Eltern hatten keine Zeit für mich -
ich habe es genossen und bin dankbar dafür.

Tagsüber allroundaktiv,
aber am Abend Harun al-Raschid auf Polster,
und in der Laterna Magica erzählt Scheherezade
mir neue Geschichten und Abenteuer
in tausendundeiner Nacht.

Wie ich höre, redet man schlecht von mir,
allerdings nicht so schlecht, wie *ich* es könnte.

Ich bewundere die Wiesen,
die sich über Nacht schmücken
mit einer unglaublichen Blütenpracht,
und kein bisschen Theater machen,
wenn alles wieder welkt.

Kann nie genug Zeitung lesen.
Wahrscheinlich bin ich Infoholiker
und News-Fetischist.

Natürlich bin ich *hochbetagt*,
aber wenn ich so zurückdenke,
kaum weniger hochbenachtet.

Zeige mich gerne gleichgesinnt,
damit ich in Ruhe anders sein kann.

Wer einen Adolf erleben musste,
kann sehr gut leben unter einer Angela.

Bin umgeben von 2000 Büchern,
also von 2000 hoch interessanten Freunden,
die niemals nach dem Wetter fragen.

Denke ich daran, dass ich 1942
in den Trümmern seines Elternhauses
an der Leiche meines Schulfreundes stand,
dann frage ich mich als Christ ernsthaft,
wer wohl in den langen Jahren seither
glücklicher war - er oder ich.

Als Fossil der Kriegsgeneration
möchte ich provozieren mit dem Satz:
50 % der heutigen Alltagsprobleme sind keine.

Eine Wespe, steht zu vermuten,
hängt genauso am Leben wie ich,
doch meine Patsche zittert nicht.

Arbeit ist laut Bibel eine Strafe.
Tja, lieber Gott, *mir* macht sie Spass.

Niemand regt mich mehr auf
als die, die nichts aufregt.

Fühle mich in der Natur
nicht selten wie in der Kirche
und in der Kirche wie im Himmel!

Die einen sind mutiger als die anderen,
ich gehöre leider zu den anderen.

Andere beschenkt - *mich* beschenkt.

Die Grosse Weise Frau meines Lebens,
war eine stets liebevolle, tüchtige, fleissige,
anspruchslose, schlagfertige, fröhliche, fromme,
dicke, runde, zupackende Klosterbäckerin.

Dumm, faul und gefrässig,
so nannten unsere Lehrer uns,
und unsere Eltern stimmten zu -
ich schliesse mich ihnen hiermit an.

Auch ich erlebe mich unbehaglich als *Dazwischen*:
das Alte verzieht sich ermattet in die Mottenkiste,
und das Neue droht als Büchse der Pandora.

Manchmal, wenn mir ein Apfel schmeckt,
bedauere ich, seinen Baum nicht zu kennen,
um mich bei ihm zu bedanken.

Um netten Leuten einen Gefallen zu tun,
tue ich gern so, als sei ich im Unrecht -
aber das bitte nur ganz unter uns!

Zwecks Weisser Weihnacht
sollte die Welt erst am 5. Februar feiern
und meinen Geburtstag gleich mit!

Alt fühle ich mich, seit das Geld,
das ich früher gern bei der Wirtin liess,
jetzt der Apotheker kassiert.

Egoisten sind mir suspekt!
Immer interessieren sie sich mehr
für sich als für mich!

Täglich ein deutsches 7-Sterne-Bio-Menu,
nämlich aus der Küche meiner Frau,
und das spottbillig.

Ich bin für behördliches Verpassen
von Strafpunkten für übliche Unhöflichkeit
und Kontaktverbot als Sanktion.

Wären all diese virilen Testosterongranaten
solche Weicheier und Mimosen wie ich -
wie friedlich könnte das Leben sein!

Wir beide kennen uns, seit wir denken können
und könnten ohne viel Übertreibung sagen:
Wir kamen als Paar auf die Welt!

Munter springen die Ziffern der Uhr weiter,
so auch, wenn ich mal nicht mehr aufwache,
was ich ziemlich takt- und herzlos finde.

Manchmal bin ich nationalstolz:
Ob Beethoven oder Flüchtlingsaufnahme -
Deutschland, Deutschland über alles!

Kommt mir einer fanatisch,
werde ich prompt apathisch.

Erlaube mir öfter kleine Lügen,
um mir riesengrosse Palaver zu ersparen,
die voraussehbar zu nichts führen.

Wenn die Bäume Striptease machen,
finde ich Wintermuffel das gar nicht sexy;
mir ist lieber, sie werfen sich in Schale,
wie im Frühling und Herbst.

Lieber ein Whisky-to-sit als ein Coffee-to-go.

Erstaunliche Gruppenwanderer:
Mit hängenden Köpfen zu ihrem Geplapper
ziehen sie vorbei an Demeter, Pan und Poseidon,
zu schweigen vom biblischen Schöpfergott.

Bei allen Vorbehalten:
Ich glaube an das Gute im Menschen -
die besten Konzertkarten erhielt ich geschenkt
und die besten Restaurantmenus auch.

In meinen Tagträumen
sehe ich immer öfter einen Grabstein
mit der Aufschrift *Paul Mommertz * 1930,*
nur das blöde Sterbedatum kann ich
immer noch nicht entziffern.

Schliesse gern von mir auf andere
und werde regelmässig eines Besseren belehrt.

Mein grösster Fehler: Ungeduld.
Ich ziehe immer an meinen Gräsern,
damit sie schneller wachsen und reisse sie
stattdessen büschelweise aus.

Bin gegen die Todesstrafe,
es sei denn für *Politikverdrossene*;
zumindest sollte man sie entsorgen
in irgendeine nette Diktatur.

Bin wohl reif für die Klapsmühle -
finde ich doch unsere Spitzenpolitiker
per Saldo weit respektabler als ihre Kritiker
aus dem deutschen Jammerhochtal.

Manchmal denke ich dummerweise,
eine Generation, die in ihrem Leben noch nie
von einer Sirene aus dem Schlaf gerissen wurde,
von einigem Anderen ganz zu schweigen -
kann man die ernsthaft ernst nehmen?

Plötzlich Bilder von Leichen im KZ -
bin geschockt und fassungslos bis heute
und angesichts der Gedenküberdrüssigen,
Verharmloser und Leugner immer neu.

Wegen des *Schuldmasochismus*
so wie des *linken Meinungsterrors*,
den rechte Kameraden empört beklagen,
kommen mir die Krokodilstränen literweise.

Spätestens als Historiker verlernt,
das Hier und Heute und Meine überzubewerten
und mich als Nabel der Welt zu sehen.

Hab nicht die Nerven,
mich mit anderen zu streiten;
rede dann dummes Zeug und ziehe
folgerichtig den kürzeren.

Wahl zwischen Hund und Katze?
Dann wähle ich die Amsel.

Ich kann im Winter nicht glauben,
dass noch einmal der Frühling kommt;
kommt er aber doch, höre ich ihn rufen:
Schäm dich, trauriger Miesepeter!

Hock mich gern mal in eine stille Kirche,
auch wenn es keinerlei Reklamationen
oder Sonderwünsche gibt.

Mein Taufname ist Peter Paul Martin -
St. Paul wie Hitzkopf, St. Peter wie Feigling,
St. Martin wie Helfersyndrom.

Und übrigens zur Gretchenfrage:
Für mich ist Gott kein Abstraktum,
sondern der absolute *personale* Mentor,
der auch mich an die Hand nimmt
und mir *Trotzvertrauen* schenkt.

Du weisst nicht, wem du gross danken sollst?
Mir fallen gleich Dutzende ein.

Muss altmodisch bekennen:
Lieber Seelenruhe am einsamen Strand
als Spass auf dem turbulenten *Traumschiff*.

Ein *Animateur* wäre für mich,
was der *Schleifer* war beim Kommiss.

Während sie sich die Zeit vertreiben,
kratze ich meine zusammen.

Müsste 85 Jahre abschütteln,
ehe ich zu jemandem sagen könnte:
Du siehst scheisse aus!

Dass ich so naturselig bin,
hat ganz sicher auch damit zu tun,
dass ich die Staubgefässe nicht zähle.

Kein reines Glück.
Kaum träume ich am offenen Kamin,
schon denke ich an klimaschädlichen Rauch.

Lieber blase ich Trübsal als den Dudelsack
oder gar die Fussball-Vuvuzela.

Bezüglich meiner nervlichen Verfassung
habe ich Pharmazeuten viel zu verdanken,
speziell den Bierbrauern unter ihnen.

Mit neun Jahren übte ich fanatisch Klavier.
Und die schöne Lehrerin? Komplett unbeeindruckt!

Hätte man mich für jede Minute Blabla,
die ich zeitlebens habe ertragen müssen,
mit nur einem einzigen Euro entschädigt,
könnte ich mir heute drei Villen kaufen.

Für viele bist du ein Kauz,
wenn du ein Buch aufschlägst -
mit solchen lag ich in Klinikzimmern
oft quälende Quasselwochen lang.

Vergesse schnell, worin ich irrte,
langsam, worin ich recht behielt.

Heute schulfrei!
Und wieder ist der Tag gerettet!
Für mich mit 85.

Lieber Mädels auf wiehernden Pferden
als Jungs auf röhrenden PS-Maschinen.

Die längste Zeit meines Lebens
habe ich kleine Kinder gar nicht gesehen;
jetzt entgeht mir keins und ich liebe es.

Das war bei mir immer so:
das erste Glas leere ich ruckzuck,
und beim zweiten fange ich an zu trinken.

Mich deprimiert der Abschied der Zugvögel,
ich fühle mich schnöde im Stich gelassen.

Ich glaube, dass alle Menschen schön sind,
nur hat die Natur es nicht so ganz herausgeholt,
was im ‚Himmel‘ todsicher nachgeholt wird.

Menschenscheu und menschenneugierig -
bin gern im Hintergrund und höre und staune.

Amüsant, die triumphierenden Mienen,
wenn man sich scheinbar geschlagen gibt,
um fruchtlose Diskussionen zu beenden.

Würde fast jede Tätigkeit ausüben,
ausser sie verlangt eine Uniform.

Vieles von dem, was ich sage,
würde ich niemals schreiben.

Uns Kinder traf der Krieg hart,
doch wir hatten auch grossen Spass -
Kinder sind Schicksals-Ignoranten.

Sechs Geschwister und viele Freunde -
ein *Kamerad* aber war nicht dabei
und hat mir auch nicht gefehlt.

Manche interessieren sich, je älter sie werden,
für immer weniger - ich interessiere mich,
je älter ich werde, für immer mehr,
zum Beispiel für Grossbaustellen.

Kommt mir mein Leben wieder mal trist vor,
betrachte ich die Welt durch ein imaginäres Gitter,
und ich schäme mich meiner Melancholie.

Echte Kerle - immer wieder mit dem Charme
von Bulldozern, Abrissbirnen und Presslufthämmern.
Bin dafür, sie in die Schrottpresse zu treten.

Bei niveauvollen Diskursen
habe ich oft den quälenden Eindruck,
dass beide Seiten unrecht haben und ich erst recht.

Schwarze Menschen, für mich wie
schwarze Tasten auf meinem Klavier:
est machten sie Angst, dann bereicherten sie.

Man kann nicht sechs Geschwister haben
und sich für den Nabel der Welt halten.

Mich entrüstet kaum etwas mehr
als moralische Entrüstung.

Nachdem ich das Studium
erfolgreich abgebrochen hatte,
ging es endlich bergauf.

Wie viel selbstbestimmte Zeit
ich als Autor im Leben doch hatte -
ich hätte mich ständig beneiden können!

Bin nicht käuflich, aber leicht zu überreden.

Denke manchmal nostalgisch zurück
an die Ruhe, die Stille, die friedvolle Melancholie
in Ruinenstädten, die heute toben.

Finde im Vergangenen Exemplarisches,
das mich Gegenwärtiges besser einordnen lässt -
auch ein Grund, weshalb mich Historie interessiert.

Hielt viel zu lange von anderen viel zu viel
und viel zu lange viel zu wenig von mir selbst.

Ich kann den Blitz nicht vergessen,
auch wenn der Himmel noch heiter ist.

Dumm und stumm wäre ich,
hätte mich nicht ein Damaskuserlebnis
vom hohen Ross geworfen und mir
alles noch einmal *anders* gezeigt.

Wo es mir gut geht,
da soll meine Heimat sein?
Dann in meinem hohen hellen Atelier
zwischen Bildern und Büchern,
Notebook und Manuskript.

Enttäuschung hin oder her:
Ich glaube, dass auf Gottes Waage
die *netten* Menschen dieser Welt
die anderen weit überwiegen.

Die marodesten Kisten
mit dem grössten Schatz der Welt
bleiben für mich die Kirchen der Christen.

Gott schütze mich davor,
als Katholik so katholisch zu werden,
wie die vatikanische *Glaubenskongregation*,
alias Inquisition, es von mir erwartet.

Wandel in 80 Jahren:
vom Hochmut zu Demut,
vom Nationalen zum Globalen,
vom Naiven zum Professionellen,
vom Simplen zum Komplexen,
von Quantität zu Qualität -
und alles reichlich spät.

Sterbende mit religiöser Hoffnung - Respekt!
Sterbende ohne, aber klaglos - Bewunderung!

In meiner Vita einige caritative Grossaktionen,
die Zeit, Nerven und Geld gekostet haben,
aber alles in allem, meine ich,
sie waren das Beste.

Wenn bald alles *dekonstruiert* ist,
könnten Neukonstruktionen folgen,
auch bessere, richtigere, haltbarere -
hätte es gern noch erlebt, schade.

Antworten auf letzte Fragen
kann und soll ich nicht bekommen,
damit ich mich *frei* entscheiden kann
zwischen Ihm und dem Nichts

Meine wichtigste Entdeckung:
Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das ist das Eigentliche!

In meinem Körper
100 000 Milliarden Mikro-Organismen,
und jede Wette: Gott kennt sie alle persönlich,
wie die Grashalme aller Wiesen der Erde,
die Sandkörner aller weissen Strände
und die Tropfen aller Ozeane.

Meinen Eltern alles Wissen zugetraut
und die Fähigkeit, alles gut werden zu lassen -
jetzt traue ich es vertrauensselig zu: *Gott*.

Sah Kriegstoten ins Gesicht,
Verletzten, Vertriebenen, Verzweifelten,
und war damals schon unbeirrbar überzeugt:
der da oben wird sich rechtfertigen!

Prinzipielle Ungewissheit -
wohl die einzig erreichbare Wahrheit
und bedingungsloses Gottvertrauen
die einzig erreichbare Sicherheit!
Kein Problem damit.
Nicht mehr.

☹ PM ☺

>>>

PS: APHORISMUS

Der Aphoristiker ist ein Kauz,
der die Einfälle, die jeder mal hat,
auch noch penibel aufschreibt.

Gute Aphorismen sind ein Mix
aus Kürze, Genauigkeit und Frechheit.

Ist ein flotter Spruch besonders dumm,
dann doch wenigstens kurz.

Woody Allen fallen tolle Aphos ein,
und seine Filme sind wie drum herumgebaut.

Albert Einstein war ein tiefsinniger Aphoristiker,
wenn er nicht gerade in Relativitätstheorie machte.

Der wohl beste neuere Aphoristiker, meine Herren,
war die Marie von Ebner-Eschenbach.

Peter Ustinov war ein sehr witziger Aphoristiker,
als Schauspieler aber auch nicht ohne.

Bin ich müde, werden die Sprüche lang,
bin ich frisch, bleiben sie knapp.

Hab Einfälle wie Besucher,
die eintreten ohne anzuklopfen,
und es fühlt sich mitunter an
wie Hausfriedensbruch.

Der Spruch hat den Vorteil,
dass er, anders als andere Texte,
meist zu Ende gelesen wird.

Ist ja alles längst gesagt worden,
aber Bedeutung für mich gewinnt es erst,
wenn ich es sage mit eigenen Worten.

Habe an die 10 000 Aphos riskiert,
mehr als jeder andere, so viel ich weiss,
was leider eher abschreckt als einlädt.

Wenn ich Aphorismen schreibe,
blicken mir Aphoristiker über die Schulter
wie Lichtenberg, Hebbel, Nietzsche, Morgenstern
Kraus, Tucholsky, die Baronin Ebner-Eschenbach -
schön, sich in so nobler Gesellschaft zu wissen,
aber natürlich verdammt einschüchternd.

Das Ei des Kolumbus illustriert sehr schön
auch das Rezeptionsproblem des Aphorismus:
Steht er da, heisst es: Na und?

Der archimedische Punkt,
von dem aus ich auch aphoristisch urteile,
ist selten direkt zu erkennen, er liegt
sozusagen im Jenseits.

Wäre schön, zwei oder drei Leute
mit zwei oder drei Sprüchen
mitten ins Herz zu treffen
und eine kleine Weile
darin zu bleiben!

>>>

ANHANG

Paul Mommertz

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn, lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn. Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des ‚Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach freier Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher (“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen, Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften und Tagungen.

HOMEPAGE / WIKIPEDIA

FotoHelene Mommertz

Aphorismen und Notizen
von Paul Mommertz:

S I C H T W E C H S E L 1
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2000

S I C H T W E C H S E L 2
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2005

S I C H T W E C H S E L 3
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2015

S I C H T W E C H S E L 4
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2020

S I N N T H E S E N 1
Aphorismen über Gott und die Welt
2000

S I N N T H E S E N 2
Aphorismen über Gott und die Welt
2015

©

2015
Paul Mommertz
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Die letztgültige Fassung der Bücher
jeweils auf meiner Homepage!

Frühere Sammlungen,
besonders mit anderen Titeln,
sind überholt.